

Diplomarbeit

**Kompetenzorientierte Ethiklehre im Medizinstudium
an der Medizinischen Universität Innsbruck**

zur Erlangung des akademischen Grades

**Doktorin der gesamten Heilkunde
(Dr. med. univ.)**

an der

Medizinischen Universität Innsbruck

ausgeführt an der

Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin

unter der Anleitung von

ao. Univ. Prof. Dr. med. univ. Barbara Friesenecker

Co-Betreuung durch

ao. Univ. Prof. Dr. phil. Gabriele Werner-Felmayer

eingereicht von

Elena Christin Kircher

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Elena Christin Kircher, erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Diese Arbeit wurde bisher bei keiner Hochschule oder Universität zur Erlangung eines akademischen Abschlusses oder Diploms eingereicht.

STATEMENT OF ORIGINALITY

I, Elena Christin Kircher, declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

This work has not previously been submitted for a degree or diploma in any university.

Danksagung

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei meiner Betreuerin Frau ao. Univ.-Prof. Dr. med. univ. Barbara Friesenecker, die mir die Möglichkeit gegeben hat, diese Arbeit unter ihrer Leitung durchzuführen. Ich schaue freudig auf die gemeinsamen Jahre der Zusammenarbeit zurück und freue mich darauf, auch weiter diesen Kontakt pflegen zu dürfen. Bereits die Jahre meiner Anstellung „in der Ethik“ habe ich sehr genossen und die ganz direkte Art sehr geschätzt. Ich wurde betreut und begleitet, wofür ich für immer tiefe Dankbarkeit verspüren werde. Ich freue mich umso mehr, dass sie nun auch den Abschluss meiner Akademischen Hochschulausbildung begleitet hat und mir beim letzten Baustein meines Studiums mit voller Unterstützung zur Seite stand. Vielen Dank!

Ich bedanke mich herzlich bei Frau ao. Univ.-Prof. Dr. phil. Gabriele Werner-Felmayer, durch welche ich in den letzten Jahren großartige und ständige Unterstützung erfahren durfte. Ihre Kreativität und kritische Auseinandersetzung mit Problemen spornten mich stetig an. Ich bedanke mich herzlich für die gemeinsame Zusammenarbeit und bin zuversichtlich, dass wir diese auch in Zukunft fortführen werden.

Ich schätze mich glücklich, von solch großartigen Mentorinnen begleitet worden zu sein.

Ich möchte mich auch bei der Medizinischen Universität Innsbruck bedanken. Ich habe mich stets gut betreut gefühlt und schätze es sehr, die Möglichkeit bekommen zu haben, an der MUI studieren zu dürfen.

Ich möchte mich bei meiner Familie bedanken, die mich immer unterstützt und mir dieses Studium überhaupt erst ermöglicht hat:

Danke Mama, Papa, Sophia, Oma, Opa, Papou und Giagia.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Zusammenfassung.....	7
Abstract	8
Eigenleistung.....	9
1) Einleitung	10
1.1) Rasantes Wachstum an ethischen Fragestellungen / gesteigerter Bedarf ethischer Überlegungen	11
1.2) Kompetenzorientierte Ethiklehre – was soll sie leisten?	13
1.3) Ethiklehre an den Medizinischen Fakultäten in Deutschland - am Beispiel der Universitätsmedizin Göttingen.....	15
1.4) Sichtbarkeit der Ethiklehre an den Medizinischen Universitäten Österreichs und der Fakultät Linz	17
1.5) Ethiklehre an der Medizinischen Universität Innsbruck bis 2019	20
2) Zielsetzung.....	21
3) Übersicht über einige Organisationen zu Ethikausbildung in der Medizin	22
3.1) UNESCO	22
3.2) The International Chair in Bioethics (ICB)	22
3.3) Bioethik Netzwerk Ethucation.....	23
3.4) Medizinische Universität Wien – UNESCO Lehrstuhl für Bioethik	23
3.5) Der Weltärztebund – World Medical Association und das Genfer Gelöbnis	24
3.6) Akademie für Ethik in der Medizin.....	25
4) Ethik Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck.....	26
4.1) Entwicklung und Implementierung der neuen Ethik-Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck 2019-22.....	26
4.2) Ist die Ethiklehre an der MUI kompetenzorientiert?	33
4.3) Ethiklehre MUI im Vergleich zu Deutschland	35
5) Evaluation der Ethiklehre an der MUI	37
5.1) Umfrage zur Zufriedenheit und Qualitätsbeurteilung der Ethik-Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck	37
5.2) Kommentar zur Studentischen Evaluation der Lehre(n)	46
5.3) Evaluation von Ethiklehre	47
5.4) Entwicklung eines Evaluationsbogens zur studentischen Evaluation von Ethikveranstaltungen	48
6) Material und Methoden	52
7) Resultate	54
8) Abschließende Gedanken.....	56
9) Literaturverzeichnis	58
10) Liste der verwendeten Abkürzungen	73

11) Anhang.....	74
11.1) Umfragebogen.....	74
11.2) Promotionseid MUI.....	75

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 5.1: Sichtbarkeit von Ethiklehre an der MUI vor Einführung der Module der Ethik-Pflichtlehre	38
Abbildung 5.2: Sichtbarkeit von Ethiklehre an der MUI nach Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre	38
Abbildung 5.3: Vielfalt der Inhalte von Ethiklehre an der MUI vor Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre	39
Abbildung 5.4: Vielfalt der Inhalte von Ethiklehre an der MUI nach Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre	39
Abbildung 5.5: Bereiten die angebotenen ethischen Inhalte Ihrer Ansicht nach die Studierenden auf den beruflichen Alltag vor?	40
Abbildung 5.6: Für wie wichtig halten Sie es, dass aktuelle ethische Konfliktthemen in der Ethiklehre an der MUI abgebildet sind?	41
Abbildung 5.7: Wie würden Sie die Entwicklung der Ethik-Pflichtlehre in den letzten drei Studienjahren seit 2019 einschätzen?	42
Abbildung 5.8: Halten Sie als Zukunftsvision eine Institutionalisierung der Ethiklehre an der MUI für wichtig?	43
Abbildung 5.9: Für wie wichtig halten Sie die Weiterentwicklung einer interdisziplinären Forschung mit ethischen Inhalten an der MUI?	45
Abbildung 11.1 Umfragebogen	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 4.1: Wahlpflichtfächerkorb	29
--	----

Zusammenfassung

Mit den stetig steigenden Möglichkeiten des Machbaren in der Medizin steigen auch die daraus resultierenden ethischen Spannungsfelder. Um angehende Ärzt*innen auf diese schwierigen Entscheidungen in ihrem späteren Berufsalltag vorzubereiten, ist eine fundierte ethische Ausbildung unabdingbar. Die Ethiklehre an der Medizinischen Universität Innsbruck (MUI) war seit vielen Jahren integraler Bestandteil einzelner engagierter Lehrender und wurde ergänzend neben den spezifischen Lehrinhalten gelehrt. Ethische Inhalte waren daher im Studienplan wenig sichtbar und meist auch aus dem Namen der Lehrveranstaltung nicht erkennbar. Es gab nur wenig systematisierte, weitgehend im theoretischen Bereich angesiedelte Lehre im 1. Studienabschnitt. Ab 2019 wurde – quasi Bottom up - auf gemeinsame Initiative von Gabriele Werner-Felmayer, Barbara Friesenecker und Georg Gasser mit der Unterstützung durch den Universitätsrat und das Rektorat der MUI der Versuch unternommen, ethische Inhalte in allen drei Studienabschnitten sichtbar zu verankern und in die Pflichtlehre aufzunehmen, ein Prozess der schlussendlich mit dem Sommersemester 2023 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Etablierung der neuen Ethiklehre an der MUI wird in der vorliegenden Arbeit ausführlich dargestellt. Darüber hinaus wird im internationalen Vergleich mit Deutschen Medizinfakultäten aufgezeigt, dass es große Unterschiede im Bereich der Organisationsformen von Ethiklehre im Medizinstudium gibt. Es werden jenseits der Medizinischen Universitäten verschiedene Organisationen dargestellt, die inhaltlich eine relevante Rolle für die Ethikausbildung in der Medizin spielen. Es wird dargestellt, dass die neu etablierte Ethiklehre an der MUI den gegenwärtigen Bestrebungen der Hochschulen, Ethik kompetenzorientiert zu lehren, entspricht. Durch eine Evaluation unter den Ethiklehrenden wird der positive Effekt der Entwicklung der Ethiklehre an der MUI hinsichtlich Sichtbarmachung und breiterer inhaltlicher Aufstellung über die vergangenen Jahre seit 2019 verdeutlicht: Die Nachfrage nach Ethiklehre ist sowohl bei den Lehrenden als auch bei den Studierenden hoch und trifft auf reges Interesse. Ein Evaluationsbogen, der die Ethiklehre an der MUI qualitativ aus studentischer Sicht beurteilen lässt, wurde entwickelt und wird im Sommersemester 2023 das erste Mal Anwendung finden. Abschließend wird im Rahmen eines Zukunftsausblickes diskutiert, wie die nun etablierte, kompetenzbasierte Ethiklehre an der MUI weiter optimiert werden kann, sowohl was Lehre als auch was die breitere Aufstellung in der Forschung und auch die nationale sowie internale Vernetzung betrifft. Es wird die Institutionalisierung von Ethiklehre an der MUI - in Form eines eigenen Instituts bzw. eines eigenen Lehrstuhls für Ethik in der Medizin - diskutiert, um die geschaffene Kompetenz, die derzeit sehr vom Engagement einzelner Personen abhängt, für die Zukunft nachhaltig verankern und erfolgreich weiter ausbauen zu können.

Abstract

In the face of constantly increasing feasibility of modern medicine, a concomitant increase in ethical conflicts during medical decision-making can be observed. Therefore, profound ethical education is needed to prepare medical students for their later everyday life as physicians, where they will be confronted with complex decisions. Up to 2019, ethical teaching at the Medical University of Innsbruck (MUI) has been an integral part of the teaching and learning content of individual dedicated lecturers and was mostly taught as an add on to the specific subject matters. Therefore, ethical content was not readily visible in the curriculum and mostly not recognizable from the name of the course either. Systematized ethical teaching contents were scarce and mainly taught in the first (of three) parts of the medical curriculum, with a strong focus on the transfer of theoretical contents.

In 2019, a joint initiative of Gabriele Werner-Felmayer, Barbara Friesenecker and Georg Gasser was started – quasi bottom-up – in order to integrate ethical contents visibly into mandatory medical teaching during all three parts of the medical curriculum. The University Council and the Rectorate of MUI supported this initiative, a process that could be successfully finalized during the summer term 2023. The description of the implementation process is subject of this paper. In addition, an international comparison with medical faculties in Germany shows that there are significant differences in the organizational structures of medical curricula with regard to ethics teaching. A number of other organizations that play a relevant role in developing ethics education in medicine is presented here. As shown here, the newly developed method of ethics teaching at MUI is in line with general efforts to teach ethics in a competence-based manner. A survey among ethics lecturers highlighted the positive effects of the new concept of ethics teaching at MUI, especially with regard to improved visibility of ethics to lecturers and students and the continuous expansion of ethics teaching contents since 2019. Overall, the demand for ethics teaching is high among both teachers and students. A questionnaire for evaluation of ethics teaching at MUI from the students perspective was developed and will be applied for the first time in the summer term of 2023. Finally, a future outlook discusses how the now established, competence-based ethics teaching at MUI can be further optimized, both in terms of teaching and in terms of broader positioning in research and also international, national as well as internal networking. The institutionalization of ethics teaching at MUI - in the form of an institute and chair for ethics in medicine - is discussed in order to sustainably anchor and successfully further develop the expertise created, which currently depends very much on the commitment of individual faculty members.

Eigenleistung

Die Diplomandin hat eigenständig eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt, sowie eigenständig unter Supervision durch die Betreuerinnen einen für die Lehrenden und zwei Evaluationsbögen (vorher/nachher) für die Studierenden erstellt.

Zitieren im Vancouver-Stil.

Verfassen, Strukturieren und Formatieren der Arbeit.

Fremde Inhalte und Überlegungen wurden als solche sichtbar gemacht.

1) Einleitung

„Die Gesundheit und das Wohlergehen meiner Patientin oder meines Patienten werden mein oberstes Anliegen sein. Ich werde die Autonomie und die Würde meiner Patientin oder meines Patienten respektieren. Ich werde den höchsten Respekt vor menschlichem Leben wahren.“

[1]

Diese Formulierungen stammen aus der Deklaration von Genf, dem ärztlichen Gelöbnis, nach welchem alle Ärzt*innen in ihrer Berufsausübung handeln sollten [2].

„Ich gelobe feierlich (...) mich bei meiner Tätigkeit an die ethischen Grundsätze zu halten, nach bestem medizinischem Wissen und Gewissen zu handeln und mich immer für die Achtung des Lebens und die unveräußerliche Würde des einzelnen Menschen einzusetzen“ (Textausschnitt aus der Eidesformel von Absolvent*Innen des Studiums Humanmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck siehe Kapitel 11.2) Promotionseid MUI).

Um die Umsetzung dieser Handlungsanweisungen in der klinischen Praxis möglich zu machen, bedarf es nicht nur einer wissenschaftlich orientierten, medizinisch-fachlichen Ausbildung der angehenden Ärzt*innen, sondern zusätzlich der Ausbildung zu ethischen, bioethischen und rechtlichen Fragen in der Medizin [3-5]. Dazu musste die ethische Ausbildung der Student*innen der Humanmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck (MUI) ausgebaut und an den internationalen Standard angepasst werden. Daher wurde das Medizin Curriculum um mehrere Module mit ethischen Inhalten in allen drei Studienabschnitten des Humanmedizin Curriculums erweitert.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, den Prozess der Weiterentwicklung der Ethiklehre und Implementierung vor allem der Ethik-Pflichtlehre an der MUI seit 2019 darzustellen und zu prüfen, ob diese, wie es derzeit international angestrebt wird [4] kompetenzorientiert ist. Des Weiteren soll im Rahmen dieser Arbeit überlegt werden, welche Maßnahmen notwendig sind, um die getätigten Anstrengungen bei der Etablierung der Ethiklehre, die derzeit auf der persönlichen Initiative von Einzelpersonen basieren, an der MUI dauerhaft und nachhaltig zu verankern. Dabei soll das Innsbrucker Modell sowohl national mit anderen österreichischen Medizin-Universitäten als auch international, vor allem mit der Medizinischen Universität Göttingen verglichen werden.

1.1) Rasantes Wachstum an ethischen Fragestellungen / gesteigerter Bedarf ethischer Überlegungen

Es gibt eine wachsende Anzahl an ethischen Spannungsfeldern, mit welchen Medizinabsolvent*Innen in ihrer zukünftigen ärztlichen Tätigkeit konfrontiert sein werden. Ein sich verstärkendes Spannungsfeld liegt unter anderem auch in der zunehmenden Ökonomisierung der medizinischen Versorgung. Abteilungen und Krankenhäuser werden unter Umständen auch in Österreich in der Zukunft den wirtschaftlichen Erfolg zunehmend in die Entscheidungen über Ressourcenverteilung miteinbeziehen müssen. Es gibt Überlegungen, dass sich medizinische Behandlungen, zusätzlich zu ihrem medizinischen Erfolg, auch wirtschaftlich lohnen müssen [6]. Das ist eine der Ursachen für Übertherapie, da hieraus durchaus ein wirtschaftlicher Vorteil für ein Krankenhaus entstehen kann. Übertherapie wird definiert als machbare medizinische Handlung, obwohl Patient*in keinen Nutzen davon hat. Einerseits entsteht also durch eine rasante Weiterentwicklung medizinischer Technologien eine große Machbarkeit, wodurch viele Menschen in ein gutes Leben zurückgebracht werden können, die früher gestorben wären. Andererseits kommt es im Rahmen der zunehmenden wirtschaftlichen Orientierung der Häuser zur Durchführung auch von nicht indizierten Eingriffen, „(...) wenn sich diese aus wirtschaftlichen Gründen anbieten (...)“ [7]. Dies ist eine sehr kritisch zu bewertende Entwicklung. Dem gegenüber steht die derzeit fast noch häufiger beobachtete Ursache für Übertherapie, wo es angesichts großer medizinischer Machbarkeit zu einer medizinischen Handlung kommt, obwohl sie für Patient*in keinen Nutzen mehr hat und es daher keine Indikation und kein sinnvolles Therapieziel mehr gibt, was die Kostenspirale sinnlos nach oben treibt [8]. Die Ökonomisierung im Gesundheitswesen zeigt eine Entwicklung, bei der sich finanzielle Beweggründe sowohl in Form von Über-, aber auch von Untertherapie bis hin zu einer Fehlversorgung von Patient*innen auswirken können [9]. Begrenzt vorhandene Ressourcen müssen in der Medizin gerecht auf die Patient*innen verteilt werden. Für die Finanzierung der Leistungen im Krankenhaus wird die Ressource Geld in Form von Mitgliedsbeiträgen von den Krankenkassen eingehoben [10]. Werden durch höhere Lebenserwartung der Bevölkerung [11] und die gleichzeitige Zunahme der Zivilisationskrankheiten [12] mehr Patient*innen „generiert“, muss die gleichbleibende Ressource Geld auf mehr Menschen verteilt werden, was zusätzlich zu einer Verteilungsproblematik beiträgt [13]. Ein kritisches Zuspitzen der medizinischen Versorgungssituation im Rahmen einer massiven Ressourcenknappheit wurde während der Covid-19 Pandemie weltweit erfahren. Zur materiellen Ressourcenknappheit kam es parallel auch immer mehr zu einer personellen Verknappung mit einer kritischen Versorgungssituation, die teilweise zu Triage-artigen Situationen in den Krankenhäusern

fürte. Besonders im Bereich der Intensivstationen mussten für die schwierigen Allokationsentscheidungen angesichts knapper Ressourcen rasch Richtlinien geschaffen werden. Beispielhaft seien hier die von der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Ethik der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI) entwickelten Positionspapiere erwähnt, die bereits im März 2020 kurz nach Ausbruch der Pandemie als Hilfe für die medizinische Entscheidungsfindung im Rahmen der Priorisierung/Triage zur Verfügung gestellt wurden: Allokation intensivmedizinischer Ressourcen aus Anlass der Covid-19-Pandemie [14], ICU – Triage im Falle von Ressourcen-Mangel - Empfehlung aus Anlass der SARS-CoV-2-Pandemie [15] und die dazugehörige Checkliste der ICU Triage [16]. Mit einem daraus abgeleiteten Konsensuspapier [17] der Dachgesellschaft der österreichischen intensivmedizinischen Fachgesellschaften (FASIM) [18] war die ethische Grundlage für schwierige medizinische Entscheidungsfindung angesichts Ressourcenmangels gelegt.

Unter *Rationalisierung* verstehen wir Verteilungsentscheidungen, die unter normalen Bedingungen unter dem Gesichtspunkt getroffen werden, vorhandenen Mittel so geschickt einzuteilen, dass Patient*innen die für sie sinnvolle Versorgung erhalten können, aber sinnlose Therapien, auch wenn sie technisch machbar wären, vermieden werden. *Rationalisierung* ist streng von der *Rationierung* zu unterscheiden. Rationierung, wie wir sie in armen Ländern mit dauerhaft zu knappen Ressourcen gut kennen, haben wir nun pandemiebedingt auch in „reichen“ Ländern durch eine akute Verknappung der Ressourcen kennengelernt (Triage), wo auch indizierte und erfolgsversprechende medizinischen Maßnahme aufgrund der Mangelsituation vorenthalten werden müssen [13]. Bereits Jahre vor der Covid Pandemie konnte nachgewiesen werden, dass durch Ethikvisiten auf Intensivstationen Ressourcen eingespart werden konnten, ohne die Mortalität zu beeinflussen, allein nur durch das rechtzeitige Weglassen nicht sinnvoller, aber technisch machbarer Therapien [19].

Auch der assistierte Suizid (AS), der seit Januar 2022 mit Einführung des neuen Sterbeverfügungsgesetzes [20, 21] in Österreich straffrei gestellt ist, wurde aus aktuellem Anlass sofort in die Ethiklehre der MUI integriert. Ein doch erheblicher Aufruhr im Gesundheitssystem, speziell im Bereich der Palliativmedizin, aber auch seitens der Notfallmedizin und bei alle anderen, potentiell betroffenen Ärzt*innen hat eine intensive Lehr- und Forschungstätigkeit hervorgerufen (Näheres zur Thematik siehe [22-24]). Ein sofort eingeführtes Wahlfach zum AS im Rahmen der neuen Ethiklehre an der MUI fand regen Zuspruch und großes Interesse bei den Studierenden.

Anhand dieser exemplarischen Beispiele über ältere, schon länger bestehende und sehr aktuelle Spannungsfelder im medizinethischen Bereich zeigt sich deutlich welche positiven und

wichtigen Stellenwert eine intensive ethische Ausbildung auf Makro-, Meso- und auf Mikro-Ebene für die einzelne Ärzt*in bis hin zum gesamten Gesundheitssystem eines Landes hat.

Weitere, ethisch anspruchsvolle, medizinrelevante Themen, die in naher Zukunft immer mehr Bedeutung gewinnen werden, sind der verantwortungsvolle Umgang mit Big Data und Themen aus dem weiten Bereich der *Artificial Intelligence* sowie dem *Genetic Engineering* und dem differenzierten Umgang mit teuren Medikamenten, etc. Dies unterstreicht umso mehr die absolute Notwendigkeit einer umfassenden ethischen Ausbildung der Medizinstudent*innen in Österreich.

1.2) Kompetenzorientierte Ethiklehre – was soll sie leisten?

Es besteht in der Literatur Einigkeit darüber, dass eine Neuorientierung in der Hochschullehre stattfinden soll mit dem Ziel, weg von reiner Wissensvermittlung und hin zu kompetenzorientierter Lehre zu kommen [25]. Der Begriff „Kompetenz“ ist jedoch nicht ganz klar definiert [26]. Erfolgversprechend für eine gute Umsetzung dieser Idee ist die Feststellung, dass Kompetenz im Gegensatz zu Intelligenz erlernbar ist [27]. In ihrer Originalarbeit „Kompetenzorientierte Ethik-Lehre im Medizinstudium“ definieren Kühlmeyer et. al. fünf ethisch-moralische Kompetenzen, welche Medizinabsolvent*innen in ihrer Ausbildung erlangen sollten, um moralisch angemessen, ethisch reflektiert und professionell handeln zu können [4]. Die Autor*innen haben hierzu die von Christen et. al. [5] definierten Komponenten moralischer Intelligenz umgeformt und daraus die ethisch-moralischen Kompetenzen gebildet. Zu den fünf ethisch moralischen Kompetenzen zählen „Die Fähigkeit zur Ausgestaltung eines professionellen moralischen Kompasses“, „die Ausrichtungsbereitschaft an professionsethischen Normen und Werten“, „die Fähigkeit zur Wahrnehmung moralischer Dimensionen ärztlichen Handelns“, „die Fähigkeit zum moralischen Urteilen anhand ethischer Überlegungen über das richtige Handeln“, „die Realisierungsbereitschaft ethisch begründeten Handelns“ [4]. Aus dem „moralischen Kompass“ [5], der die für Mediziner*innen relevanten Werte und Prinzipien widerspiegelt, wird so die Kompetenz der „Fähigkeit zur Ausgestaltung eines professionellen moralischen Kompasses“ [4] anhand von Werten, Normen und Prinzipien, wie sie für Ärzt*innen das Berufsethos vorgibt. Dazu zählen zum Beispiel das Genfer Gelöbnis oder ein Promotionseid, und auch eigene individuelle Glaubenssätze [28]. Zur Ausbildung des moralischen Kompasses ist es nötig, sich mit den für Ärzt*innen wichtigen Glaubenssätzen auseinanderzusetzen. Im weiteren Verlauf sollen die Mediziner*innen auch in der Lage sein, diese auf ihr Handeln zu konkretisieren. Die von Christen et. al. aufgeführte Fähigkeit der „moralischen Selbstverpflichtung“ [5] beschreibt die Bereitschaft, sich an den Werten des moralischen Kompasses auszurichten und nach ihnen zu handeln. Hieraus wurde von Kühlmeyer et. al. die Kompetenz der „Ausrichtungsbereitschaft an professionsethischen

Normen und Werten“ [4] formuliert, die notwendig sind, um den „moralischen Kompass“ in Handlungen umzusetzen. Diese Selbstverpflichtung ist nötig, um im Fall eines Interessenkonfliktes / einer schwierigen Entscheidung stets zum Wohle der Patient*innen zu handeln. Die Selbstverpflichtung kann durch einen Schwur, wie es beim Ablegen eines Promotionseides erfolgt, gestärkt werden, da dieser gleich einem Versprechen eine Verbindlichkeit herbeiführt [29]. Die Fähigkeit der „moralischen Sensitivität“ [5] wird zur „Fähigkeit zur Wahrnehmung moralischer Dimensionen ärztlichen Handelns“ [4] und beschreibt die Befähigung, ethische Probleme als solche zu erkennen. Die Mediziner*in muss hierfür in der Lage sein, sich empathisch in andere Personen zu versetzen, unterschiedliche Standpunkte und Perspektiven wahrzunehmen, um ethische Konfliktpotentiale zu erkennen. Diese ethisch-moralische Kompetenz ist lernbar [27]. Das ist wichtig, denn das Empathieempfinden der Medizinstudent*innen sinkt nachweislich über die Dauer ihrer Ausbildung [30, 31]. Anhand von Fallbeispielen können Student*innen lernen, ihre Sensitivität zu trainieren. „Die Fähigkeit zum moralischen Urteilen anhand ethischer Überlegungen über das richtige Handeln“ [4] entspringt der Fähigkeit des „moralischen Problemlösens“, was die Fähigkeit beschreibt, Entscheidungen in Konfliktsituationen ethisch gut begründet treffen zu können [5]. Dies ist wichtig, um eine moralische Norm auch in der praktischen Arbeit umsetzen zu können. Die Entscheidungsfindung über die ethisch am besten vertretbare Handlung soll ein strukturierter Prozess sein [4], an dessen Ende die verschiedenen Möglichkeiten der handelnden Person als gut oder schlecht eingeordnet werden. Es wird deutlich, dass auch für diese Kompetenz das Beherrschen der vorher aufgelisteten Kompetenzen zwingend erforderlich ist. Nur wer die Situation in allen Dimensionen, mit den zugehörigen Konfliktpotentialen erfassen kann und in der Lage ist diese einzuordnen, kann mit Hilfe seines moralischen Kompasses ein gut begründetes Urteil fällen. Auch dieses strukturierte Vorgehen kann in der Mediziner*innen Ausbildung anhand von Fallbeispielen geübt werden [4]. Um alle Kompetenzen zu realisieren, benötigt es noch die letzte Schlüsselkompetenz: „Die Realisierungsbereitschaft ethisch begründeten Handelns in der Patient*innenversorgung“ [4] oder die „moralische Durchsetzungskraft“ [5], eine getroffene Entscheidung auch gegen Widerstand durchzusetzen. Behandler*innen können mit Hindernissen konfrontiert werden, die das Umsetzen der Entscheidungen behindern können. Eine Barriere kann beispielsweise der ökonomische Druck sein, gegen den sich Behandler*innen wehren müssen, wenn sie zum Beispiel monetär vielversprechende Behandlungen nicht mehr durchführen, und rechtzeitig eine Therapiezieländerung beschließen, obwohl die Fortführung einer Behandlung zwar technisch machbar wäre, aber für die Patient*in kein sinnvoller Behandlungserfolg mehr zu erreichen ist. Diese Realisierungsbereitschaft kann anhand von Fallsimulationen mit Schauspieler*innen geübt werden [32].

Zusammenfassend sollte laut Kühlmeyer et al. [4] die Kompetenzvermittlung für Medizinstudent*innen darauf abzielen, Mediziner*innen auszubilden, welche in der Lage sind, gut begründete Lösungsstrategien für komplexe ethische Probleme entwickeln zu können. Hartig und Klieme [27] beschreiben in ihrem Buch die „Handlungskompetenz“ als eine notwendige Fähigkeit, um in unserem Beispiel im Beruf der Ärzt*in, zu agieren. Dafür benötigt es eine generelle Intelligenz, eine kontextspezifische Leistungsdisposition und eine Befähigung anspruchsvolle Aufgaben mit der nötigen Motivation zu bearbeiten [27]. Im Laufe der Diplomarbeit wird das für die Medizinstudierenden an der Innsbrucker Medizinuniversität entwickelte Ethiklehrkonzept auf seine Kompetenzorientiertheit überprüft werden.

1.3) Ethiklehre an den Medizinischen Fakultäten in Deutschland - am Beispiel der Universitätsmedizin Göttingen

Im deutschen „Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin“ (NKLM) sind Kompetenzen definiert, welche Ärzt*innen zum Abschluss ihres Studiums erlangt haben sollen [33]. Der Herausgeber des NKLM ist der Medizinische Fakultätentag der Bundesrepublik Deutschland e.V. [34], ein Verein der deutschen medizinischen Fakultäten [35]. Der NKLM wurde auf Basis der Empfehlungen des Wissenschaftsrats entwickelt [33]. Der Wissenschaftsrat ist ein wissenschaftspolitisches Beratungsgremium, welches die Bundesregierung und die Länder berät [36]. 2015 wurde der NKLM erstmals veröffentlicht und anschließend im Rahmen des vom Bundesgesundheitsminister und der Bundesforschungsministerin 2017 verabschiedeten „Masterplan Medizinstudium 2020“ überarbeitet um 2021 als „Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin 2.0“ (NKLM 2.0) neu veröffentlicht zu werden [33, 37]. Gemäß des Paradigmenwechsels der ärztlichen Ausbildung, weg von reiner Wissensvermittlung hin zur kompetenzbasierten Ausbildung, sollen arztrelevante Kompetenzen formuliert werden [38]. Grundsätzlich sollen die Mediziner*innen in ihrem Studium Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen erwerben [38]. In dem in acht Kapitel unterteilten Nationalen Lernzielkatalog Medizin 2.0 sind auch die ethischen Kompetenzen aufgeführt, welche die medizinischen Fakultäten in ihre Curricula einarbeiten sollen [33]. Zusätzlich zu der Auflistung der Lernziele wird eine Empfehlung abgegeben, in welchen Fächern diese Kompetenzen gelehrt werden sollen. Hier wird die Empfehlung ausgesprochen, die Kompetenzen interdisziplinär in den medizinisch fachlichen zugehörigen Fächern (zum Beispiel Innere Medizin, Allgemeinmedizin) und dem Querschnittsbereich der Ethik und Geschichte der Medizin über die gesamte Studiendauer hinweg zu unterrichten.

Alle deutschen medizinischen Fakultäten, oder die Universitäten, an die sie angegliedert sind, verfügen über Institute für Ethik in der Medizin. Meist werden diese gemeinsam mit Geschichte in der Medizin geführt [39].

Es wird in der Approbationsordnung für Ärzte nach Fächern und Querschnittsbereichen unterschieden [40]. Das Fach Ethik fällt in den Querschnittsbereich „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin“ [40]. Insgesamt gibt es 14 Querschnittsbereiche, welche insgesamt im Ausmaß von mindestens 868 Stunden unterrichtet werden sollen [40]. Da die Approbationsordnung für Ärzte für die Universitäten bindend ist, muss jede medizinische Fakultät den Unterricht des Querschnittsfachs lehren [40]. Auch in der Studienordnung der Universitätsmedizin Göttingen ist der Unterricht der „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin“ den Querschnittsbereichen zugeordnet [41].

Die Universitätsmedizin Göttingen, ein Zusammenschluss der medizinischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen und des Universitätsklinikums Göttingen [42], verfügt über ein eigenes Institut für Ethik und Geschichte der Medizin [43], welches für die Lehre der Medizinstudent*innen der Universität Göttingen zuständig ist und zudem ein weltweit vernetzter Forschungsstandort ist [44]. Das Institut für Ethik und Geschichte der Medizin unterrichtet neben dem Fach „Medizinische Terminologie“ [45] die Querschnittsfächer „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin 1“ (GTE1) [46] und „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin 2“ (GTE2) [47]. Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin 1 wird begleitend vom ersten bis zum sechsten Semester unterrichtet. Die Lehre findet in Kleingruppen und Seminaren statt, in denen sich die Student*innen ethische Fragestellungen erarbeiten [46].

Die ethischen Lernziele und Kompetenzen werden im Lernzielkatalog der Universitätsmedizin Göttingen nicht explizit erwähnt, der Lernzielkatalog orientiert sich jedoch an dem NKLM [48].

Am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin findet ethische Forschung zu Themen mit aktueller Bedeutung statt. Die Forschungsprojekte werden aus eigenen Mitteln finanziert, oder unter anderem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert [49]. Die Lehre widmet sich dabei den ethischen Spannungsfeldern vom Beginn des Lebens wie Forschung zu präkonzeptioneller Gendiagnostik [50] bis hin zur Altersmedizin [51] und Themenfeldern wie Organtransplantation, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Die Mitarbeiter*innen und Forschungsgruppen publizieren regelmäßig in anerkannten Fachzeitschriften [52]. Die Institutsleitung, Claudia Wiesemann publizierte bereits 2003 als Co-Autorin mit Nicola Biller-Andorno zur Medizinethiklehre im Medizinstudium, in der über die Bestrebungen berichtet wird, die Medizinethik-Lehre im Medizinstudium kontinuierlich zu verbessern [53]. Das Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen arbeitet in enger Kooperation mit der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM) [54].

1.4) Sichtbarkeit der Ethiklehre an den Medizinischen Universitäten Österreichs und der Fakultät Linz

Um die Sichtbarkeit der Ethiklehre an den Medizinischen Universitäten Österreichs zu untersuchen, wurden die Curricula dieser drei öffentlichen österreichischen Universitäten gesichtet.

Medizinische Universität Graz

Neben dem Ziel der Wissensvermittlung, des Einübens praktischer Fähigkeiten und des Erlernens psychosozialer Fertigkeiten gibt die Medizinische Universität Graz auch die „Formung von ethischen Grundhaltungen“ der Absolvent*innen als übergeordnetes Studienziel an. Es wird zudem betont, dass in der Ausbildung zusätzlich zu den Themenfeldern Prävention, Rehabilitation, Geriatrie, Palliativmedizin auch ein besonderes Augenmerk auf den Bereich der Ethik gelegt wird [55]. Im Studienplan aufgelistet wird der Pflichttrack „Ethik in der Medizin“ im vierten Studienjahr. Er wird als Seminar im Ausmaß eines ECTS Punktes, welches einem Arbeitsaufwand von 25 Echtstunden entspricht, gelehrt. Das Seminar wird als Lehrveranstaltung mit immanentem Prüfungscharakter geprüft. Ähnlich wie in Innsbruck wird im 9. Semester ein Pflichtmodul „Anästhesie und interdisziplinäre Versorgung Schwerkranker“ abgehalten, in welchem Palliativmedizin gelehrt wird. In welchem Ausmaß die Ethik-Lehre in dieses Modul integriert ist, ist aus dem Studienplan nicht nachvollziehbar [56]. Angesiedelt an der Medizinischen Universität Graz ist das Forschungsteam Freidl, welches aktuelle und zeitgeschichtliche Themen der Ethik in der Medizin (Medizin während der Zeit des Nationalsozialismus) erforscht [57]. Das Forschungsteam besteht aus Epidemiolog*innen und Sozialmediziner*innen [58], welche sich unter anderem mit aktuellen Debatten wie den Entscheidungen am Lebensende wissenschaftlich auseinandersetzen [59]. Die Universität Graz verfügt zudem über ein Institut für Moraltheologie, welches auch in der Lehre der Medizinethik an der Medizinischen Universität Graz beteiligt ist. Es erfolgt zudem ein interuniversitärer und interdisziplinärer Austausch im Rahmen von bio- und medizinethischen Fachtagungen, welche das Institut organisiert [60].

Johannes Kepler Universität Linz

Die Absolvent*innen des Studiums der Humanmedizin verfügen, laut Qualifikationsprofil der Universität, zum Abschluss ihres Studiums über Kenntnisse und ein Verständnis dafür, welche Folgen medizinisches Handeln in Hinblick auf ökonomische, soziale, ethische und rechtliche Konsequenzen hat [61]. Zusätzlich sollen sie die Kompetenz erlangen, „ökonomische und ethische Prinzipien in Forschung und Praxis anzuwenden“ [61]. Das Studium der Humanmedizin ist an der Johannes Kepler Universität Linz unterteilt in ein dreijähriges Bachelorstudium und ein dreijähriges Masterstudium.

Ethische Inhalte im Bachelorstudium Humanmedizin:

Die Stichwortsuche im Curriculum des Bachelorstudiengangs Humanmedizin ergab mit dem Wortstamm „ethi“ keinen Treffer [62]. Im dazugehörigen Studienhandbuch des Bachelor Studiengangs [63] findet sich in der Beschreibung des Praktikums „Ärztliche Gesprächsführung und Untersuchungskurs III“ [64], ein Verweis auf den stichwortartig aufgeführten Lehrinhalt „Ethische Aspekte bei parenteraler Ernährung“ [63]. Zusätzlich ist im Studienhandbuch des Bachelor Studiengangs das Wahlfach „Modul Einführung in die genomische Wissenschaft“ [65] aufgelistet, welches sich mit den ethischen Aspekten der Genomik und ihrer Vermarktung auseinandersetzt und das Lehrziel hat, dass die Student*innen sich kritisch mit den gesellschaftlichen und ethischen Herausforderungen im Umgang mit genomischen Daten auseinandersetzen [63].

Ethische Inhalte im Masterstudium Humanmedizin:

Im Curriculum des Masterstudiums ist das Pflichtfach „Medizin und Ethik“ im Ausmaß von 1,5 ECTS aufgeführt [61]. Die Vorlesung beinhaltet unterschiedliche ethische Themenbereiche [66] und wird im 1. Semester des Master-Studiums gelehrt [61]. Zu den aufgeführten Inhalten gehören das Erlernen der biomedizinischen Grundlagen, der ärztlichen Gesprächsführung, der Umgang mit juristischen Fragestellungen und das Verknüpfen der Zusammenhänge von Ethikkommission und medizinischer Forschung [66, 67]. Das Studienziel des Moduls fokussiert auf die Befähigung zur eigenständigen, ethisch basierten Entscheidungsfindung im Rahmen ärztlichen Handelns [67]. In der Liste der Wahlfächer, von welchen die Student*innen im Master-Studiengang mehrere absolvieren müssen, fällt das Wahlmodul „Förderung der Gesundheitskompetenz in der Gesellschaft - Von First Aid bis Last Aid“ auf [61]. Dieses Wahlmodul soll die Student*innen befähigen, die Gesundheitskompetenzen der Bevölkerung zu stärken und hat zudem auch palliativmedizinische Inhalte zur Sterbebegleitung [68].

Medizinische Universität Wien

Die Stichwortsuche im Curriculum des Studiengangs Humanmedizin an der Medizinischen Universität Wien, mit dem Wortstamm „ethi“ ergab 11 Treffer [69]. Unter den Treffern war keine Lehrveranstaltung mit „Ethik“ im Titel. Die Treffer der Suche beziehen sich jeweils auf die Beschreibung der Inhalte verschiedener Lehrveranstaltung, welche „Ethik“ nicht im Titel tragen. Die Ethik-Lehre ist somit in unterschiedliche Module und Fächer integriert, und wird nicht in eigenen Lehrveranstaltungen vermittelt. Ähnlich wie in Innsbruck startet das erste Semester mit dem Modul „Gesunde und kranke Menschen“, in welchem ethische Grundlagen gelehrt werden. Zudem werden im zweiten Semester die zum Block „Genetik, molekulare und zelluläre Kommunikation“ fachlich zugehörigen ethischen Betrachtungsweisen gelehrt. Im Block „Sexualität, Reproduktion, Schwangerschaft und Geburt“ im fünften Semester wird in Vorlesung und Seminar auf ethische Fragestellungen eingegangen.

Im siebten Semester im Block „Public Health“ wird wieder kombiniert aus Vorlesung und Seminar Wissen zu ethischem ärztlichen Handeln und Ethik in der Gesundheitsversorgung und Geriatrie vermittelt. Während des 9. oder 10. Semesters findet das Line-Element (Lehrveranstaltungen, welche parallel zu den Block Lehrveranstaltungen abgehalten werden) „Interdisziplinäre Fallkonferenzen (Rounds)“ statt. In der Lehrveranstaltung wird unter dem Stichwort interdisziplinäres Patientenmanagement auf Aspekte aus den unterschiedlichen Fächern eingegangen. Auch werden palliativmedizinische Aspekte mit einbezogen.

Die Ethiklehre ist insgesamt nach dem Prinzip der Fächerintegration in die unterschiedlichen Lehrveranstaltungen thematisch angepasst integriert worden.

Im Qualifikationsprofil der Medizinischen Universität Wien sind ethische Ausbildungsziele unter den Punkten „Wissen und Verständnis“ und „Ärztliche Haltung“ des Inhaltsverzeichnisses enthalten, nicht jedoch unter den Punkten „Klinische Fähigkeiten und Fertigkeiten“ oder „Kommunikative Kompetenzen“. Zu den Qualifikationen zählen die grundlegenden Kenntnisse und das Verständnis über die Prinzipien der Ethik in der Medizin und die Bereitschaft, ethische Prinzipien in der Praxis und Forschung anzuwenden. Der an der Medizinischen Universität Wien integrierte UNESCO Lehrstuhl für Bioethik [70] verfolgt mehrere Ziele, auf die in Kapitel 3.4) näher eingegangen wird. Unter anderem gehört zu diesen Zielen der Ausbau der Ethikausbildung und des Leistungspotenzials der Ethikforschung an der Medizinischen Universität Wien, sowie auch der Ausbau der Vernetzung der Ethikforschenden [71]. Der UNESCO Lehrstuhl für Bioethik ist in die Organisationseinheit „Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin“ am Josephinum [72] integriert, an dem außerdem auch eine Professur für Medizingeschichte eingerichtet ist. Über eine Kooperation ist die Medizinische Universität Wien auch an der interdisziplinären Forschungseinheit des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin der Universität Wien beteiligt [73].

1.5) Ethiklehre an der Medizinischen Universität Innsbruck bis 2019

Im Studienplan Humanmedizin des Studienjahres 2018/2019 findet sich mit dem Suchbegriff „ethi“ ein Treffer. Es handelt sich dabei um die Lehrveranstaltungen des ersten Studienabschnitts, welcher sich aus dem ersten und zweiten Semester zusammensetzt. In den Lehrveranstaltungen wurden die ethischen Grundlagen ärztlichen Handelns gelehrt.

Die Ethik Vorlesungen waren mit jeweils 6 und 10 Unterrichtseinheiten (UE) Bestandteil der Module „Umgang mit kranken Menschen“ (UKM) und „Propädeutikum Medizinische Wissenschaften“ [74]. Nähere Ausführungen erfolgen in Kapitel 4.1) Entwicklung und Implementierung der neuen Ethik-Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck 2019-22.

2) Zielsetzung

Diese Arbeit hat zum Ziel, die Etablierung der Ethiklehre – unter besonderer Berücksichtigung der Ethik-Pflichtlehre im Rahmen des Humanmedizinstudiums an der Medizinischen Universität Innsbruck (MUI) ab 2019 darzustellen.

Die Annahme, dass weder Studierende noch Lehrende Interesse an medizinethischen Themen hätten und dies der Grund dafür sei, dass es wenig Lehrangebot mit ethischen Inhalten an der MUI gäbe, wird im Rahmen dieser Diplomarbeit untersucht werden. Es werden die Prozesse beschrieben, die zur Entwicklung und erfolgreichen Implementierung von Ethik-Pflichtlehre in allen 3 Studienabschnitten sowie zur Aufstellung eines großen Angebots an Wahlfächern geführt haben. Dabei soll der Fokus auf diversen klinischen/nichtklinischen medizinethischen und bioethischen Lehrinhalten und auf deren Praxisrelevanz liegen. Es wird zudem eine Umfrage unter den Lehrenden zu deren Auffassung bezüglich der bisherigen Ethiklehre an der MUI und wie sie sich weiter entwickeln sollte durchgeführt. Um zu erfahren, wie Medizinstudierende die Inhalte der neuen Ethiklehre einschätzen, wird ein Fragebogen zur studentischen Lehrevaluation entwickelt. In dieser Diplomarbeit wird auch der Frage nachgegangen werden, ob die neu etablierte Ethiklehre an der MUI kompetenzorientiert ist - dies mit besonderem Fokus auf die Ethik Pflichtlehrveranstaltungen in den 3 Studienabschnitten. Dabei soll der für die MUI entwickelte Zugang in einen internationalen Zusammenhang gestellt sowie notwendige Schritte zur Weiterentwicklung, wie etwa der Ausbau von Forschung zu medizin-, bzw. bioethischen Fragen aufgezeigt werden. Abschließend soll ein Ausblick in die Zukunft getroffen werden, wie die Ethiklehre an der MUI auch bei wechselnden personellen Ressourcen Bestand haben und weiterentwickelt werden kann.

3) Übersicht über einige Organisationen zu Ethikausbildung in der Medizin

3.1) UNESCO

Die UNESCO, gegründet im Jahre 1942, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Bildung, internationale Kooperationen und Kommunikation, Friedensarbeit zu betreiben, um dadurch den Ausbruch eines weiteren Weltkriegs zu verhindern [75]. Entsprechend des ersten Absatzes ihrer Verfassung, in dem steht: „That since wars begin in the minds of men, it is in the minds of men that the defences of peace must be constructed“ [76], hat es sich die Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Hauptaufgabe gemacht, die Bildung weltweit zu verbessern [77]. Die UNESCO „unterstützt (...) ethische Normsetzung auf Basis der Menschenrechte und fördert verantwortungsvolle Wissenschaft in ihren Mitgliedstaaten“ [78]. Der Fokus der Arbeit liegt hier derzeit auf Ethik der künstlichen Intelligenz und Bioethik [78]. Weltweit gibt es 12 UNESCO Lehrstühle für Bioethik [79]. Das von der UNESCO erstellte „Bioethics Core Curriculum“ wurde 2017 vom UNESCO-Lehrstuhl für Bioethik an der Medizinischen Universität Wien ins deutsche „Bioethik Kern Curriculum“ übersetzt [80]. Das Kern Curriculum beinhaltet die Kerninhalte der 2005 von der UNESCO Generalkonferenz verabschiedeten „Allgemeinen Erklärung über Bioethik und Menschenrechte“ [81]. Dieses Bioethik Kern Curriculum soll Lehrkräften als Leitfaden für den Bioethik Unterricht der Medizinstudent*innen dienen. Als Lernziele für die Student*innen wurden festgelegt: Die Kompetenz, ethische Probleme im Bereich der Medizin zu identifizieren, ethische Entscheidungen rational begründen zu können und die ethischen Grundsätze der Allgemeinen Erklärung über Bioethik und Menschenrechte anwenden zu können [81].

3.2) The International Chair in Bioethics (ICB)

Am 24. Juni 2001 wurde an der Haifa Universität in Israel ein UNESCO Lehrstuhl für Bioethik gegründet, als dessen Leiter Professor Amnon Carmi [82] eingesetzt wurde. Als Teil des UNESCO Netzwerks NIMED (Network of Institutions for Medical Ethics Education) [83], sollte der UNESCO Lehrstuhl für Bioethik in Haifa die Umsetzung neu entwickelter Methoden zur Ethik-Ausbildung in medizinischen Curricula weltweit fördern. Der Schwerpunkt lag und liegt dabei auf Bioethik, Medizinethik und Gesundheitsrecht. Dazu wurde ein Internationales Netzwerk dieses Lehrstuhls gegründet, dessen österreichische Niederlassung, das Bioethik Netzwerk Ethucation [84], an der Medizinischen Universität Innsbruck eingerichtet wurde (siehe Kapitel 3.3) Bioethik Netzwerk Ethucation). Derzeit sind 257 solcher Niederlassungen weltweit und auf allen Kontinenten eingerichtet [85]. Der Lehrstuhl hat zahlreiche, frei verfügbare Publikationen zu unterschiedlichen ethischen Fragestellungen erstellt und betreibt zusätzlich eine Sammlung einschlägiger Ressourcen, sowie ein eigenes Journal [86].

2016 organisiert der Lehrstuhl zudem den Welt Bioethik Tag [85], um die Prinzipien der UNESCO Allgemeinen Erklärung über Bioethik und Menschenrechte [87] in Erinnerung zu rufen, die am 19. Oktober 2005 von der UNESCO verabschiedet wurde. Die Veranstaltungen zu diesem Tag stehen jeweils unter dem Motto eines der Prinzipien der UNESCO Allgemeinen Deklaration über Bioethik und Menschenrechte. Der Lehrstuhl veranstaltete seit seiner Gründung insgesamt 14 Weltkonferenzen, die letzten vier Konferenzen waren dem Thema Bioethik, Medizinethik und Gesundheitsrecht gewidmet. Die 15. Weltkonferenz [88] wird im Oktober 2023 in Porto, Portugal, stattfinden.

Im Juni 2021 lief der Kooperationsvertrag des Lehrstuhls in Haifa mit der UNESCO aus. Dieser wurde in eine unabhängige internationale Organisation umstrukturiert, welche internationale Kooperationen, unter anderem mit dem Weltärztebund / der World Medical Association (WMA) [89] eingeht. Ein weiterer wichtiger und langjähriger Kooperationspartner ist die International Federation of Medical Students Associations (IFMSA).

3.3) Bioethik Netzwerk Ethucation

Die österreichische Niederlassung des internationalen Netzwerks NIMED wurde 2007 unter der Leitung von Gabriele Werner-Felmayer gegründet [90]. Ethucation legt großen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit, dies spiegelt sich auch in der Zusammenstellung des Netzwerks wider: es ist ein Bündnis von Forscher*innen der Medizinischen Universität Innsbruck, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Management Center Innsbruck, der UMIT Tirol und der Palliativversorgung [91, 92]. Ethucation beschreibt sich selbst als „unabhängige, der Wissenschaftlichkeit verpflichtete Plattform zur Bewusstmachung ethischer/bioethischer Fragen der Biomedizin im universitären und öffentlichen Rahmen [92]. Ethucation ist an der Medizinischen Universität Innsbruck im Rahmen der Ethik Lehre in den unterschiedlichen Studiengängen stark integriert. Auch der öffentliche Dialog wird durch regelmäßige Veranstaltungen und Vorträge angeregt [84, 93]. Am 17. November 2022 feierte Ethucation sein 15-jähriges Bestehen mit einem Rückblick auf seine Tätigkeit und einem Ausblick auf zukünftige Pläne zur Weiterentwicklung [91].

3.4) Medizinische Universität Wien – UNESCO Lehrstuhl für Bioethik

Der UNESCO Lehrstuhl für Bioethik an der Medizinischen Universität Wien ist einer von 12 UNESCO Bioethik Lehrstühlen weltweit [78]. Als einer von 10 österreichischen UNESCO Lehrstühlen (Stand Dezember 2021) ist es der erste österreichische UNESCO Lehrstuhl für Bioethik und insgesamt der einzige Lehrstuhl für Bioethik in Österreich. Der Lehrstuhl an der Medizinische Universität Wien wird von Christiane Druml, Leiterin der medizinischen Sammlungen Josephinum, sowie Vorsitzende der Bioethikkommission im Bundeskanzleramt,

seit 2016 geleitet. Diese Zusammenarbeit der Medizinischen Universität Wien mit der UNESCO wurde zuletzt bis ins Jahr 2024 verlängert [70]. Mit Blick auf die Ausbildung der Mediziner*innen wurde als Ziel des an der Medizinischen Universität Wien ansässigen UNESCO Lehrstuhls für Bioethik die „Entwicklung eines soliden und langfristigen Bioethikprogramms an der Medizinischen Universität Wien“ festgelegt [71]. Hierzu gehörte auch die Erstellung der deutschen Übersetzung des UNESCO Bioethik Lehrplans in Form des Bioethics Core Curriculum [94]. Mithilfe des Curriculums sollen die Student*innen ethische Probleme identifizieren, die ethischen Grundsätze der „Allgemeinen Erklärung über Bioethik und Menschenrechte“ anwenden und ihre ethischen Entscheidungen rational begründen lernen [94]. Der Lehrstuhl verfolgt zudem die Absicht Ethikforschung zu betreiben [71]. Zusätzlich steht der Lehrstuhl in weltweiter Verbindung mit diversen Ethik-Institutionen im Rahmen von Partnerschaften [95].

3.5) Der Weltärztebund – World Medical Association und das Genfer Gelöbnis

Die weltweite Vereinigung der World Medical Association (Stand November 2022) besteht aus 116 unabhängigen Ärztevereinigungen [96]. Zu den Mitgliedern zählen unter anderem die Österreichische Ärztekammer und die Bundesärztekammer. Die Organisation wurde 1947, nach dem zweiten Weltkrieg, in Paris gegründet [97]. Nach den durch Ärzte und Wissenschaftler an Menschen verübten Gräueltaten in NS-Deutschland fanden sich die Gründernationen der WMA zusammen, um die Werte und Richtlinien des Arztberufs zu verschriftlichen [98].

Bei der zweiten Generalversammlung 1948 wurde dann das Genfer Gelöbnis verabschiedet, unter anderem um das „Vertrauen der Patienten in die Ärzteschaft wiederherzustellen“ [1]. Dieses Gelöbnis ist noch heute, in seiner zuletzt 2017 angepassten Form, gültig [1]. Der besondere Stellenwert des Gelöbnisses wird deutlich beim Blick in die Berufsordnung der Bundesärztekammer: Die Deklaration von Genf ist hier auf der ersten Seite der Berufsordnung zu finden [99]. Um den Mangel an ethischen Werken, welche der Ausbildung von Mediziner*innen und Student*innen der Medizin dienen, entgegenzuwirken, veröffentlichte die WMA 2005 das „Handbuch der ärztlichen Ethik“. Die WMA fordert hierin auch die medizinischen Fakultäten weltweit auf, die Unterrichtung ärztlicher Ethik verpflichtend in ihre Curricula zu integrieren [100].

3.6) Akademie für Ethik in der Medizin

Die „Akademie für Ethik in der Medizin“ ist die größte deutschsprachige Fachgesellschaft für Medizinethik und hat ihren Sitz in Göttingen [101, 102]. Diese Fachgesellschaft veröffentlicht vierteljährlich seit 1989 die Fachzeitschrift „Ethik in der Medizin“ im Springer-Verlag [102, 103]. In der Fachzeitschrift werden Originalarbeiten, Übersichtsarbeiten, Fallbeispiele, Kommentare, aktuelle Informationen, Kontroversen und Rezensionen veröffentlicht [104]. Die Akademie für Ethik in der Medizin ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), und ist im Rahmen dessen teilhabend an der Ausarbeitung medizinischer S3, S2k und S1 Leitlinien [105, 106]. Zusätzlich zur Herausgabe einer Fachzeitschrift und der Ausarbeitung von Leitlinien veröffentlicht der Vorstand der Akademie für Ethik in der Medizin auch regelmäßig Stellungnahmen [107]. Die Fachgesellschaft fördert nicht nur den wissenschaftlichen, sondern auch den öffentlichen Diskurs zu ethischen Fragen in der Medizin [108]. Die größte deutschsprachige Fachgesellschaft für Medizinethik organisiert und hält zudem auch wissenschaftliche Tagungen und Workshops ab und führt Zertifizierungen für Ethikberater*innen durch [101, 102, 109]. Die Akademie für Ethik in der Medizin beschreibt sich selbst als ein „unabhängiges Forum zur Auseinandersetzung mit ethischen Problemen in der Medizin und im Gesundheitswesen“ [101]. Die Fachzeitschrift Ethik in der Medizin wird zeitweise als Themenheft zu aktuellen Debatten veröffentlicht, wie zuletzt im September 2022 zum Thema „Kompetenzorientierte Ethik-Lehre in der Medizin und den Gesundheitsberufen“ [110].

4) Ethik Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck

4.1) Entwicklung und Implementierung der neuen Ethik-Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck 2019-22

Bereits am 14. April 2010 - also 9 Jahre vor der neuen Etablierung ethischer Inhalte im Rahmen der Pflichtlehre des Medizincurriculums an der Medizinischen Universität Innsbruck (MUI) - trafen sich an Ethik interessierte Lehrende der MUI mit Mitgliedern des Vizerektorats der MUI, des Management Centers Innsbruck und Mitgliedern des Bioethik-Netzwerks Ethucation zu einer gemeinsamen Veranstaltung „Die Angst vor der Ethik: Teach the Teacher“, um über die Implementierung ethischer Inhalte im Humanmedizin-Curriculum an der MUI zu diskutieren. Nach Meinung der Lehrenden bestand ein erhebliches Ungleichgewicht zwischen der „rasanten Entwicklung wissenschaftlich orientierter Medizin“ und der Notwendigkeit, die damit einhergehenden ethischen Fragestellungen ausreichend zu thematisieren [111]. Ziel der Veranstaltung war es zunächst, bestehende Lehrveranstaltungen mit ethischen Inhalten zu identifizieren und einen Austausch unter den Lehrenden anzuregen. Es wurde diskutiert, wie die Lehrenden an der MUI unterstützt und motiviert werden könnten, ethische Themen in das bestehende Lehrangebot zu integrieren und damit das Angebot ethischer Inhalte im Rahmen der bestehenden Lehre zu erweitern. Die Sorge der Lehrenden sich in einem bereits sehr zeit- und arbeitsintensiven Curriculum mit zusätzlichen ethischen Fragen auseinandersetzen und sich exponieren beziehungsweise zu unter Umständen kontroversiellen Themen positionieren zu müssen, wurde thematisiert. Unterstützende Maßnahmen, um diese aus Sorge vor Überforderung der Lehrenden resultierende Angst abzubauen, wie zum Beispiel Studierenden und Lehrenden im Curriculum erst einmal mehr Raum für ethische Reflexion einzuräumen und Lehrenden durch ein Angebot regelmäßiger ethischer Fortbildungen inhaltliche Sicherheit zu vermitteln, wurden diskutiert.

Die Implementierung ethischer Inhalte im Humanmedizin-Curriculum der MUI sollte einerseits ethische Inhalte für die an biomedizinischer Grundlagenforschung interessierten Studierenden und andererseits praxisrelevante ethische/rechtliche Fragestellungen für die später im klinischen Bereich arbeitenden Studierenden abbilden. Alena Buyx [112] beschreibt drei Lehrdimensionen, die in der medizinethischen Ausbildung von Medizinstudent*innen Berücksichtigung finden sollten: Das Wissen (über zentrale medizinethische Begriffe, Prinzipien, Richtlinien, rechtliche Grundlagen und wichtige medizinethische Fälle), die Vermittlung von Einstellungen/Tugenden/Werten sowie die Erarbeitung von Fähigkeiten zur moralischen Entscheidungsfindung und der Ausbildung moralischen Urteilsvermögens. Self und andere Arbeitsgruppen in Kanada und Deutschland unterstreichen die Wichtigkeit der verpflichtenden Implementierung ethischer Inhalte in das Studium der Humanmedizin, da eine

rein auf wissenschaftlichen Inhalten basierende Ausbildung junger Ärzt*innen sehr klar gezeigt hat, dass das moralische Urteilsvermögen der Studierenden dadurch inhibiert statt gefördert wird [113-117]. Auch Helkama et al. haben eine Abnahme moralischer Kompetenzen junger Ärzt*innen durch ein rein auf wissenschaftlichen Fakten aufbauendes Studium beschrieben [118].

In ihrer an der MUI durchgeführten Diplomarbeit hat Florence Dietrich bereits 2014 dargestellt, dass diese mit dem Abschluss des Medizinstudiums „hohe medizinische Ansprüche“ an ihre Student*innen stellt, der Ethikunterricht jedoch ausschließlich in wenigen Wochen zu Beginn des Studiums stattfindet. Sie beschreibt zusätzlich, dass es keine „zentrale Koordination von Ethik-Lehrenden und Inhalten“ gibt [118].

Barbara Friesenecker, Gabriele Werner-Felmayer und Georg Gasser setzten es sich daher zum Ziel, dem steigenden Bedarf an Ethik-Lehre Rechnung zu tragen und die Ausbildung der angehenden Ärzt*innen durch Ausbau der Ethik Lehrveranstaltungen und Überführung in ein verpflichtendes Lehrangebot in allen drei Studienabschnitten zu verbessern.

Darstellung der Implementierung von verpflichtender Ethiklehre in allen drei Studienabschnitten des Humanmedizin Curriculums an der MUI:

1. Studienabschnitt: Die bestehenden Ethik Vorlesungen zu Grundlagen von Medizinethik und Bioethik, die bis 2022/23 in den Modulen „Umgang mit dem kranken Menschen“ (UKM, Modul 1.01) und „Propädeutikum Medizinische Wissenschaften“ (Modul 1.04) eingebettet waren und die seit dem Studienjahr 2022/23 Teil des neu geschaffenen Moduls 1.14, „Medizin für gesunde und kranke Menschen“, wurden beibehalten. Im Modul UKM umfasste der Ethikunterricht 6 Unterrichtseinheiten (UE), im Modul Propädeutikum Medizinische Wissenschaften 10UE. Diese Vorlesungen waren seit vielen Jahren Teil der Pflichtlehre für Studierende der Humanmedizin, der Zahnmedizin und der Molekularen Medizin, stellten jedoch auch die einzigen Ethik-Pflichtstunden in diesen Curricula dar. Sie wurden von der Biologin/Bioethikerin Gabriele Werner-Felmayer (UKM) bzw. vom Moraltheologen Stephan Leher und in der Folge dann von der Juristin Gertrud Kalchschmid (Propädeutikum) abgehalten.

Ab dem Wintersemester (WS) 2019/2020 wurde die Ethik-Pflichtlehre im 1. Semester erstmals im Co-Teaching von der Intensivmedizinerin/Klinische Ethikerin Barbara Friesenecker mit Gabriele Werner-Felmayer durchgeführt. Die Neuerung bestand in der frühzeitigen Implementierung klinischer Inhalte anhand von klinischen Fallbeispielen (aus der persönlichen Erfahrung der Klinikerin) zusätzlich zum Grundlagenwissen der Bioethikerin. Die Prüfungen finden innerhalb der jeweiligen Modulprüfung statt.

2. Studienabschnitt: Bis zum Studienjahr 2022/23 enthielt der 2. Studienabschnitt keine Ethik-Pflichtlehre. Mit dem Ziel, praxisrelevante Ethiklehre zum Thema „Schwierige medizinische Entscheidungsfindung am Lebensende“ zu entwickeln, wurden in den Sommersemestern (SS) 2021 und 2022 eine diesbezügliche Lehrveranstaltung als Pilotprojekt (Wahlfach) getestet. Pandemie-bedingt musste diese Lehre im SS 2021 online abgehalten werden. Auf Grund des großen Interesses der Studierenden und der hohen Anmeldezahl wurden die Liveschaltungen für mehr als die geplanten 20 Studierenden geöffnet. Zur Prüfung wurden jedoch nur die Studierenden mit regulärer Anmeldung (20 Personen) zugelassen. Die weiteren Teilnehmer*innen erhielten eine Teilnahmebestätigung. Im SS 2022 konnte diese Pilot-Lehrveranstaltung in Präsenz stattfinden. Seit dem Studienjahr 2022/23 ist die so erprobte Lehrveranstaltung als Modul 2.42, „Medizinische Ethik 1“ im Studienplan implementiert und muss ab dem SS 2023 von allen Studierenden im 2. Studienabschnitt des Humanmedizin-Studiums absolviert werden. In 15 Unterrichtseinheiten (15 UE = 1 SWh) wird anhand von Fallbeispielen theoretisches Wissen (ethische und rechtliche Grundlagen) zu schwieriger medizinische Entscheidungsfindung sehr praxisnahe aus den Fachbereichen Erwachsenen-Intensivmedizin, Neonatologie, Pädiatrie, Neurologie, Philosophie und kulturellen Aspekten vermittelt. Zusätzlich müssen die Studierenden ein Seminar (0,5 SWh) mit Prüfungscharakter absolvieren, das im Anschluss an die Vorlesungen stattfindet. Die Studierenden müssen hier in Kleingruppen im Rahmen einer eigenständig erarbeiteten Präsentation vorgegebene Fallbeispiele anhand ethischer Prinzipien und unter Beachtung der rechtlichen Situation besprechen und ihre vorgeschlagenen Lösungen dementsprechend begründen.

3. Studienabschnitt: Die breite und sehr praxisrelevant konzipierte Ethiklehre an der MUI sollte im 3. Studienabschnitt ihren Abschluss finden im Rahmen eines thematisch sehr breit gefächerten Wahlpflichtfächerkorbes (WPFK). Student*innen des 3. Studienabschnitts müssen verpflichtend und frei wählbar an mindestens einem der angebotenen Wahlpflichtfächer mit sehr unterschiedlichen ethischen Inhalten teilnehmen. Zum Aufbau dieses Wahlpflichtfächerkorbs wurde zunächst eine Recherche im Sinne einer „Bestandsaufnahme“ unter den Lehrenden der MUI durchgeführt mit der Frage, wer bereits ethische Inhalte zusätzlich zu den fachspezifischen Lehrinhalten in sein/ihr Lehrangebot eingebaut hat. Hierzu wurden im August 2019 im Rahmen einer Suche im Lehrveranstaltungsverzeichnis i-med.inside durchgeführt mit der Idee, diese Lehrveranstaltungen zu einem Wahlpflichtfächerkorb zusammenzufassen und diese so auch sichtbarer zu machen. Im i-med.inside der Medizinischen Universität Innsbruck wurden hierfür die Stichwörter „Ethik“, „ethisch“, „ethisch Handeln“, „Entscheidung“, „Notfall“, „Intensiv“, „Good Scientific Practice“, „Gesprächsführung“, „Kommunikation“, „Beratung“, „animal“, „Ethik 19/20“ verwendet. Die Stichwortsuchen ergaben sehr unterschiedliche Trefferquoten mit

zwischen 1 bis 19 Ergebnisse pro Suchwort. Schwierigkeiten in der konkreten Suche ergaben sich daraus, dass Lehrveranstaltungen, welche in Winter- und Sommersemester abgehalten wurden, in der Ergebnisliste im i-med.inside doppelt aufgelistet wurden, und es wurden zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen des Humanmedizin Studiums auch Lehrveranstaltungen der anderen, an der Medizinischen Universität Innsbruck angebotenen Studiengänge aufgelistet. Nach sorgfältiger Sichtung der Ergebnisse der Stichwortsuche wurden nach Kontaktaufnahme mit den Lehrenden die Lehrveranstaltungen mit ethischem Inhalt im Studienplan in einer Liste unter der Überschrift Wahlpflichtfächerkorb zusammengefasst. Dieser Wahlpflichtfächerkorb umfasste im August 2019 vierzehn, bereits im Lehrangebot der MUI bestehende, Lehrveranstaltungen.

Tabelle 4.1: Wahlpflichtfächerkorb

Name	Art/SSt	Wahlfach im Angebot 2019/20 (Ethik/ethisch)	LV
Medicus/Sperner-Unterweger	SE 2	Palliativmedizin	225018/225518
Göbel	VO 1	e-Health	700512 (S)
Gasser/Hetzer	VU 2	Medizinethik I – Im Mittelpunkt der Mensch	999014 (W)
Brunner/Paganini	VU 2	Der Mensch im Mittelpunkt – HF mod Medethik	999514 (S)
Werner-Felmayer	SE 1	Ethics and misconduct (PhD AF)	103021/103521
Werner-Felmayer	SE 1	Bioethik in der Medizin	103025
Werner-Felmayer	EX 5	Bioethik Exkursion	103529)*
Medicus	SE 2	Palliativmedizin	225018/225518
Huber/Leher	SE 1	Stem cells and Cloning – Ethics I/II (PhD AF)	403005/403505
Werner-Felmayer/Böttcher	VO 1	Interventionen: Reproduktion als technisches, soziales und kulturelles Experiment	999516 (S)
Gasser/Hetzer	VU 2	Vertiefung Medizinethik in Theorie und Praxis	999517 (S)
Friesenecker	VU 1	Klinische Ethik	11003/110503
Blumer et al.	SE 2,9	Ethikseminar begleitend zu den Sezierübungen (Wahlfach)	999072
Breuss	PR 1	Supervisionsgruppe für Studierende	190507

Durch direkte Kontaktaufnahme mit den Lehrenden wurden weitere Fächer für den Wahlpflichtfächerkorb angeworben, um das benötigte Lehrangebot für insgesamt ca. 400 Student*innen gewährleisten zu können. Die geplante Gruppengröße – sehr unterschiedlich je nach Wahlfach (10-30 Personen) wurde definiert, um Unterricht in Kleingruppen zu ermöglichen.

Die Implementierung des Wahlpflichtfächerkorbs im Rahmen der Pflichtlehre war für das Wintersemester 2020/2021 geplant. Aufgrund der pandemiebeschränkten Einschränkungen und schwierigen Planbarkeit des universitären Lehrbetriebs konnte der geplante Start der Ethik-Pflichtlehre im Wintersemester 2020/21 nicht erfolgen. Die Lehrenden haben ihr jeweiliges Wahlpflichtfach als freies Wahlfach angeboten und somit einen Testlauf für die Pflichtlehre im folgenden Studienjahr absolviert.

Im Anschluss an die erste Ethik Klausur am 28.10.2019 ergaben sich zusätzlich elf weitere Lehrveranstaltungen mit ethischem Inhalt, für den neuen Wahlpflichtfächerkorb:

1. Supervision (Margit Breuss)
2. Filmseminar Ethik (Bettina Böttcher / Gabriele Werner-Felmayer)
3. Extreme Frühgeburtlichkeit - Entscheidungen rund um die Grenze der Lebensfähigkeit (Ursula Kiechl-Kohlendorfer)
4. Alternative Methoden zum Tierversuch (Judith Lechner / Doris Wilflingseder)
5. Ethik und Dialysebehandlung (Martin Tiefenthaler)
6. Medizingeschichte / Psychiatriegeschichte (Christian Lechner)
7. Science Communication/Medien/Gentherapie (Andreas Ritsch)
8. Notfallmedizin (Wolfgang Lederer)
9. Hämatonkologie (Walpurga Weyrer)
10. Der tote Mensch (Michael Blumer, Michael Weiskopf, Bettina Zelger, Walter Rabl, Richard Scheithauer)
11. Transplantationsmedizin (Stefan Eschertzhuber / Josef Qitterer)

Im Rahmen eines Brainstormings wurden bei der Klausur weitere Ideen für Vorlesungen mit ethischem Inhalt für den Wahlpflichtfächerkorb gesammelt.

Im Wintersemester 2021/2022 konnte die neue Ethik-Lehre im 3. Studienabschnitt regulär als Pflichtlehre begonnen werden. Zum Wintersemester 2022/23 beinhaltet der Wahlpflichtfächerkorb 15 Lehrveranstaltungen, welche im genannten Studienjahr abgehalten werden. Mittlerweile sind offiziell > 40 Lehrpersonen in die Ethikpflichtlehre an der MUI involviert.

Zusätzlich wurde Pandemiebedingt aus aktuellem Anlass im Frühsommer 2020 das Wahlfach „Corona – Medizin in der Krise: Solidarität, Gerechtigkeit und Triage“ von den Lehrenden Barbara Friesenecker, Gabriele Werner-Felmayer und Georg Gasser in Form eines Wahlfaches abgehalten. Bei diesem freien Wahlfach wurden die Themen Triage, Solidarität, medizinische Entscheidungsfindung bei begrenzten Ressourcen im Rahmen der Corona Krise besprochen und diskutiert. Das Wahlfach wurde aufgrund von hoher Nachfrage zweimal abgehalten mit einer jeweiligen Teilnehmer*innenbeschränkung von 50 Teilnehmer*innen, um eine interaktive Gestaltung möglich zu machen. Es fand eine rege Diskussion mit den Studierenden statt, wobei eine Gruppengröße von 50 Studierenden nicht allen ermöglicht sich an der aktiven Diskussion zu beteiligen, weswegen eine Beschränkung auf max. 20 Teilnehmer*innen für das Jahr 2021 bei interaktiven online Lehrveranstaltungen mit ethischem Inhalt und großem Diskussionsbedarf beschlossen wurde.

Die Organisation der Ethik-Pflichtlehre wurde bis zum Oktober 2019 ausschließlich durch die 3 Organisator*innen alleine geleistet. Um die engagierten Lehrenden bei ihrem hohen Arbeitsaufwand zur Neustrukturierung der Ethik-Lehre zu unterstützen, wurde durch das Rektorat der MUI die Einstellung einer studentischen Mitarbeiterin zum 01.10.2019 genehmigt. Die Aufgaben der studentischen Mitarbeiterin umfassten neben der Übernahme vieler administrativer Tätigkeiten auch das Einbringen einer studentischen Perspektive bei der Planung der Lehrveranstaltungen.

In jährlichem Abstand wurden ab dem 28.10.2019 die Ethiklehrenden der MUI im Rahmen einer halbtägigen Ethik-Klausur über die laufende Planung / Fortschritt der Entwicklung von Ethik-Pflichtlehre im Medizinstudium an der MUI informiert. Ziel dieser Klausuren ist neben der Vernetzung der Ethiklehrenden auch die Diskussion über organisatorische und inhaltliche Themen.

Der Aufbau eines ausreichend großen Ethiklehrkörpers, der die Ausbildung von 400 Student*innen pro Studienjahr gewährleistet und die Entwicklung eines „teach the teacher“ Konzeptes, um alle Ethiklehrenden auf einen gemeinsamen Wissensstand zu bringen, sind von großer Wichtigkeit. Die Klausuren stellen ein Instrument bei der Umsetzung dieser Ziele dar.

Die an die bestehenden und aktuellen Themen angepassten ethischen Lehrinhalte wurden / werden selbst entwickelt, zeichnen sich in allen 3 Studienabschnitten durch eine große Praxisrelevanz aus und decken die vorgeschriebenen Inhalte des österreichischen Lernzielkataloges für Ethik ab [120].

Mittlerweile steht die Ethikpflichtlehre nach einer 3-jährigen Aufbauphase mit einem ausreichend großen Lehrkörper in allen 3 Studienabschnitten auf stabilen Beinen. Es ist geplant die Inhalte der einzelnen Lehrveranstaltungen in Form eines Skriptums „Innsbrucker Ethiklehre im Medizinstudium“ zusammenzufassen und evtl.in weiterer Folge ein Lehrbuch zu entwickeln. Zudem wurde eine Homepage für die Medizinethik-Lehre an der MUI als Teil der MUI-Homepage neu etabliert: <https://www.i-med.ac.at/medizinethik-lehre/> [121].

4.2) Ist die Ethiklehre an der MUI kompetenzorientiert?

Mittels der von Kühlmeyer et. al. formulierten fünf ethisch-moralischen Kompetenzen [4] sollen die Ethik-Pflichtlehrveranstaltungen der neu etablierten Ethiklehre der MUI auf ihre Kompetenzorientierung überprüft werden. Kühlmeyer et al. und Christen et. al haben die ethischen Kompetenzen und die Empfehlungen zum Erreichen dieser Kompetenzen formuliert [4, 5]:

Kompetenz 1:

„Die Fähigkeit zur Ausgestaltung eines professionellen moralischen Kompasses [5]“

Um diesen Kompass auszubilden, müssen Student*innen die Möglichkeiten haben sich mit dem Professionsethos vertraut zu machen. Diese Gelegenheit haben die Student*innen der Humanmedizin bereits ab dem ersten Studienabschnitt (gleich im 1. Semester), sowie folgend auch in den Studienabschnitten 2 & 3, sodass eine konstante Auseinandersetzung mit dem ärztlichen Professionsethos über die gesamte Studiendauer hinweg stattfindet.

Kompetenz 2:

„Die Ausrichtungsbereitschaft an professionsethischen Normen und Werten [5]“

Der dafür empfohlene Akt der Selbstverpflichtung wird an der MUI mittels Promotionseid, den die Student*innen bei der Akademischen Feier zum Studienabschluss ablegen, geleistet. Die Teilnahme an der Akademischen Feier ist nicht verpflichtend. Effektiv müssen diesen Schwur also nicht alle Student*innen ablegen.

Kompetenz 3:

„Die Fähigkeit zur Wahrnehmung moralischer Dimensionen ärztlichen Handelns [5]“

Es wird empfohlen die Kompetenz ethische Probleme eben als solche zu erkennen mit Hilfe von Fallbeispielen zu trainieren. Hierbei können sich die Student*innen in verschiedene Rollen versetzen, und dadurch unterschiedliche Standpunkte und Perspektiven entdecken und ihre Sensitivität trainieren. In der neu konzipierten Ethiklehre an der MUI werden ethische Inhalte von Anfang an anhand von Fallbeispielen bereits ab dem ersten Semester gelehrt. Im zweiten Studienabschnitt in Modul 2.42, Medizinische Ethik 1, wird das Erarbeiten ethisch / rechtlicher Kompetenz anhand von Fallbeispielen bezüglich schwieriger Entscheidungen bei schwer kranken Patient*innen am Lebensende aus unterschiedlichen klinischen Kontexten erneut erarbeitet und geübt. Auch in den Wahlpflichtfächern des Wahlpflichtfächerkorbes des dritten Studienabschnitt kann diese Kompetenz – je nach Inhalt des Wahlfaches – praxisnahe weiter ausgebaut werden.

Kompetenz 4:

„Die Fähigkeit zum moralischen Urteilen anhand ethischer Überlegungen über das richtige Handeln [5]“

Auch diese Kompetenz lässt sich anhand von Fallbeispielen trainieren. Um die Kompetenz des moralischen Urteilens zu erlangen, muss hierfür die Urteilsfindung strukturiert erarbeitet werden. Die Student*innen arbeiten im 2. Studienabschnitt (6. Semester) im Modul 2.42, Medizinische Ethik 1 im zweiten Teil der Lehrveranstaltung, einem Seminar mit Prüfungscharakter, selbstständig eine Fallbesprechung nach vorgegebenen ethisch/rechtlichen Kriterien aus, welche im Rahmen der mündlichen Präsentation vorgetragen und diskutiert wird.

Kompetenz 5:

„Die Realisierungsbereitschaft ethisch begründeten Handelns [5]“

Die Student*innen sind in den Lehrveranstaltungen keinem ökonomischen oder vergleichbaren Druck ausgesetzt, dem sie sich widersetzen müssen. In Diskussionsrunden, wie sie bereits in der Vorlesung im ersten Semester, im Ethik-Modul des zweiten Studienabschnitts und in den Kleingruppen einiger Wahlpflichtfächer im 3. Studienabschnitt stattfinden, wird die strukturierte Ethikanalyse geübt, sodass eine ethisch begründete Herangehensweise gegen den potenziellen Widerstand von Kolleg*innen / Vorgesetzten mit den Kommiliton*innen argumentiert werden kann.

4.3) Ethiklehre MUI im Vergleich zu Deutschland

In Deutschland wurde durch den ministeriell verabschiedeten „Masterplan Medizinstudium 2020“ der Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin (NKLM) zum NKLM 2.0 überarbeitet und wird voraussichtlich in die neue Ärztliche Approbationsordnung 2025 integriert [33], wodurch die Lehr- und Lernziele sowie ethische Kompetenzen des NKLM 2.0 verbindlich an den medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten in den Lehrplan integriert werden müssen [122].

Der NKLM wurde von über 800 Expert*innen aus den Bereichen der Hochschulmedizin, der wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Krankenhäusern, der ambulanten Versorgung und aus Nichtregierungsorganisationen. Des Weiteren arbeiteten auch Student*innen der Bundesvertretung der Medizinstudierenden an dem Katalog, der eine gemeinsame Grundlage der Mediziner*innenausbildung in der Bundesrepublik Deutschland bildet [123].

Alle Medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten verfügen über Institute für Ethik in der Medizin, welche die Ethiklehre betreuen (manche Universitäten teilen sich dieses Institut in Kooperationen) [39].

Zusätzlich zum Ethiklehrauftrag zeigt das Beispiel der Universitätsmedizin Göttingen, dass dieses Institut für Ethik und Geschichte der Medizin zusätzlich zur Ethikausbildung im Rahmen des Medizin Curriculums auch einen eigenen Forschungsauftrag zu ethischen Fragestellungen hat [49, 52].

Österreich:

Die Grundlage für die Lehre im Medizinstudium in Österreich bildet der Klinische Lernzielkatalog Österreichs, in dem auch die Ethiklehre festgehalten ist. Er wurde durch „Fachexpert*innen der beteiligten Standorte“ in einem Zusammenschluss der öffentlichen medizinischen Universitäten und der medizinischen Fakultät Linz auf Grundlage des Grazer Klinischen Lernzielkatalogs erarbeitet [120].

In Österreich gibt es an den Medizinischen Universitäten / Fakultät Linz keine zu Deutschland vergleichbaren Institute für Ethik in der Medizin.

Die Forschung zu ethischen Inhalten findet derzeit in Tirol an verschiedenen Hochschulen in unterschiedlicher Form statt. Zu den Hochschulen zählen unter anderem die Medizinische Universität Innsbruck (MUI), die private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT Tirol), das Management Center Innsbruck (MCI), die FH Gesundheit Tirol (fhg) und die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFU).

Die Forschung zu ethischen Themen ist derzeit nicht fest an ein bestimmtes Institut oder den Ethik Lehrbetrieb der Medizinischen Universität Innsbruck gebunden.

Abschließende Gegenüberstellung:

In Deutschland ist die Ethiklehre und die zu vermittelnden ethischen Kompetenzen fest durch den Gesetzgeber vorgegeben. Die Medizinischen Fakultäten verfügen über eigene Institute für Ethik in der Medizin, die Lehre und Forschung betreiben.

In Österreich obliegt die Gestaltung der Curricula den Universitäten, welche sich in Zusammenschluss auf gemeinsame Lehrziele geeinigt haben. Ethische Forschung findet an den Medizinischen Universitäten nicht an eigene Institute gebunden statt.

5) Evaluation der Ethiklehre an der MUI

5.1) Umfrage zur Zufriedenheit und Qualitätsbeurteilung der Ethik-Pflichtlehre an der Medizinischen Universität Innsbruck

Im September 2022 wurde durch die Diplomandin eine Umfrage, anhand eines eigens angefertigten Fragebogens, zur Entwicklung der Ethiklehre an der MUI unter den Lehrenden durchgeführt, die sich bereit erklärt hatten, aktiv am neu etablierten Ethik-Pflichtlehre Programm teilzunehmen. Die Zufriedenheit der Ethiklehrenden mit der inhaltlichen Entwicklung des Faches Ethik in der Medizin sowie die Beurteilung der Sichtbarmachung von Ethiklehre an der MUI über die letzten drei Jahren seit 2019 war Inhalt der Fragen, ebenso die Einschätzung, ob die Student*innen mit den gelehrten Inhalten ausreichend auf ihr Berufsleben vorbereitet werden können und abschließend die offene Frage nach einem Ausblick für die weitere Entwicklung der Ethiklehre an der MUI. Der Fragebogen wurde in einem Word Dokument erstellt (siehe im Anhang). Er beinhaltet 11 Fragen, wovon zwei Freitextfragen waren und neun Fragen durch eine Bewertung auf einer Skala von 1-3, bzw. 1-5 zu beantworten waren. Die Aussendung der Umfrage erfolgte an 53 Ethik-Lehrende, die Rückmeldung erfolgte von 18 Lehrenden (34 %), wovon 17 Lehrende an der Umfrage teilnahmen und eine Lehrende die Teilnahme an der Umfrage ablehnte. Die Umfrage erfolgte absichtlich nicht anonymisiert. Von den 17 Teilnehmer*innen gehörten 53 % (9/17) der MUI an. 47 % (8/17) der Teilnehmer*innen waren externe Lehrende (Mitglieder anderer Universitäten, sowie der Tirolkliniken). Die meisten Rückmeldungen kamen von Lehrenden, die meist schon über mehrere Jahre ethische Fragestellungen in ihre fachspezifischen Lehrinhalte integriert haben. Lehrende, welche erst im Rahmen der Etablierung der neuen Ethik-Pflichtlehre zum Lehrendenkreis stießen, beantworteten die Umfrage seltener.

Wie beurteilen Sie die **Sichtbarkeit** von Ethiklehre an der MUI **vor** (Abbildung 5.1) und **nach** (Abbildung 5.2) Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre an der MUI (Beginn Wintersemester 2019/2020)?

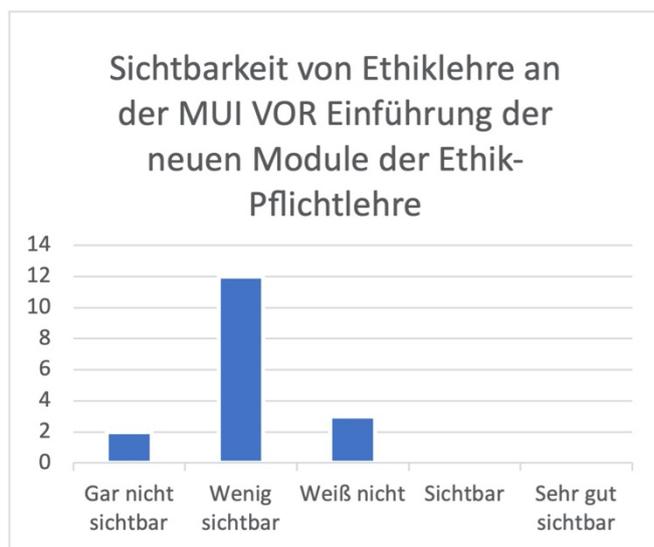


Abbildung 5.1: Sichtbarkeit von Ethiklehre an der MUI vor Einführung der Module der Ethik-Pflichtlehre

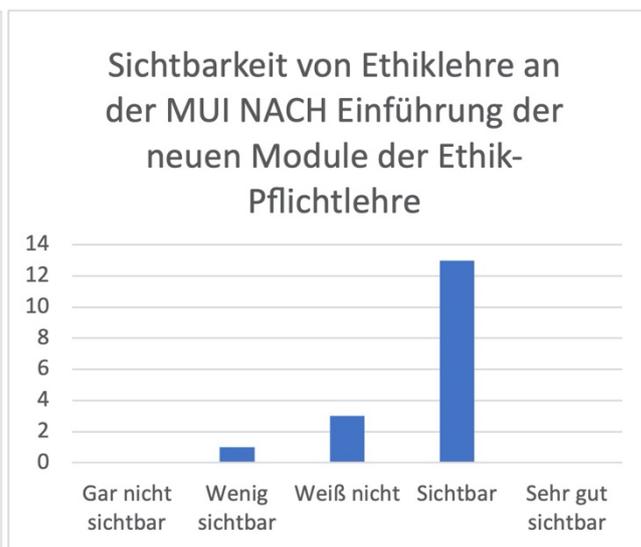


Abbildung 5.2: Sichtbarkeit von Ethiklehre an der MUI nach Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre

Es wurde die Frage nach der Sichtbarkeit der Ethiklehre an der MUI vor (2019) und nach Einführung der neuen Ethik-Pflichtlehre-Module (2019-2022) gestellt: Die Sichtbarkeit **vor** Einführung der Module bewerteten 82 % (14/17) der Befragten als „wenig sichtbar“ oder „gar nicht sichtbar“. Nach Einführung der Module bewertete nur noch einer von 17 Befragten die Ethik-Lehre als „wenig sichtbar“, was 6 % (1/17) der Lehrenden entspricht. 13 Befragte ordneten die Lehre nach Einführung der neuen Module als „sichtbar“ ein, das entspricht 76 % (13/17) der Befragten.

Nach Einführung der neuen Ethik-Module in allen 3 Studienabschnitten des Medizin-Curriculums wird also ein deutlicher Anstieg der Sichtbarkeit von ethischen Inhalten in der Lehre festgestellt, wobei es hier durchaus noch ‚Luft nach oben gibt‘, da niemand der Befragten die neu etablierte Ethiklehre an der MUI als ‚sehr gut‘ beurteilte.

Wie beurteilen Sie die **Vielfalt der Inhalte** von Ethiklehre an der MUI **vor** (Abbildung 5.3) und **nach** (Abbildung 5.4) Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre an der MUI (Beginn Wintersemester 2019/2020)?

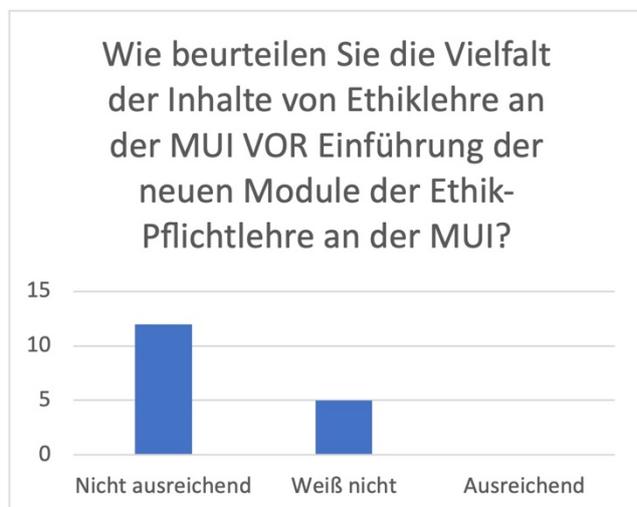


Abbildung 5.3: Vielfalt der Inhalte von Ethiklehre an der MUI vor Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre

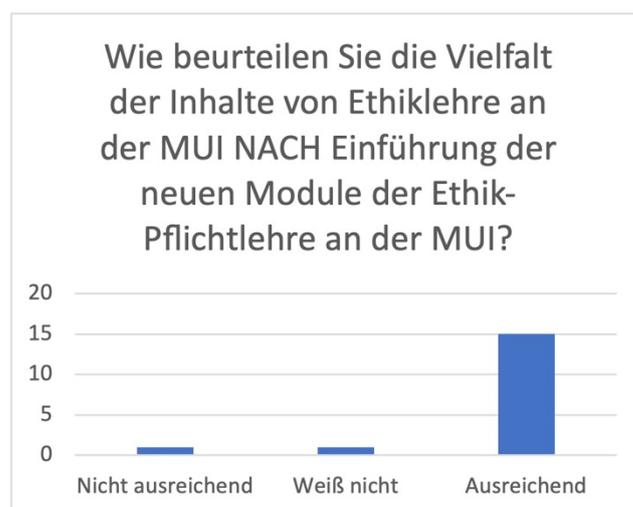


Abbildung 5.4: Vielfalt der Inhalte von Ethiklehre an der MUI nach Einführung der neuen Module der Ethik-Pflichtlehre

Ethische Inhalte in der Lehre beschränkten sich im alten Curriculum Humanmedizin auf die Vorlesungen im ersten Studienabschnitt (Modul 1.01 „Umgang mit dem kranken Menschen“ und Modul 1.04 „Propädeutikum Medizinische Wissenschaften“), und im 3. Studienabschnitt auf die Vorlesung im Modul 3.31 „Palliativmedizin“ [74]. Zusätzlich gab es einzelne freie Wahlfächer mit ethischen Inhalten. Diese waren jedoch nicht zentral koordiniert und auch im Lehrplan nicht gesammelt sichtbar. Erst bei der gezielten Suche nach Wahlfächern mit ethischen Inhalten konnten interessierte Studierende diese finden (siehe Kapitel 4.1). Mit der zusätzlichen Etablierung neuer ethischer Inhalte im Rahmen der Pflichtlehre in allen 3 Studienabschnitten wurde nicht nur die Gesamt-Semesterwochenstundenzahl der Lehre mit ethischen Inhalten signifikant erhöht, sondern auch ein starker Schwerpunkt auf die praktische Anwendbarkeit ethischer Inhalte als Basis schwieriger Entscheidungsfindung in der Medizin zusätzlich zu den vermittelten theoretischen Grundlagen im 1. und 2. Studienabschnitt gelegt. Im 3. Studienabschnitt haben die Studierenden die Möglichkeit aus einem inhaltlich sehr breit aufgestellten Wahlpflichtfächerkorb zu wählen.

Bereiten die angebotenen ethischen Inhalte Ihrer Ansicht nach die Studierenden auf den beruflichen Alltag (klinische Situation, emotionale Herausforderungen, soziale Kompetenzen, Selbstreflexion/ Selbstfürsorge, etc) vor (Abbildung 5.5)?

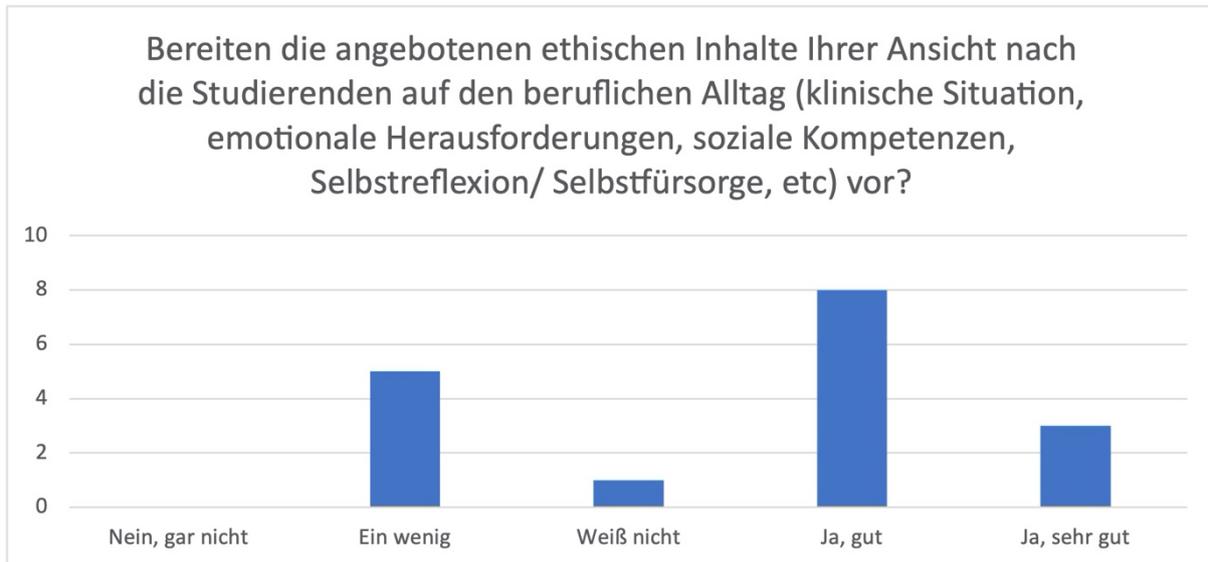


Abbildung 5.5: Bereiten die angebotenen ethischen Inhalte Ihrer Ansicht nach die Studierenden auf den beruflichen Alltag vor?

Bei dieser Frage stellte sich ein sehr heterogenes Antwortbild dar. 65 % der Lehrenden (11/17) sahen die Student*innen mit den gelehrteten Inhalten insgesamt als gut vorbereitet für das anstehende Berufsleben an. 18 % (3/17) der Lehrenden sogar als „sehr gut“. 29 % (5/17) der Lehrenden bewerteten die Vorbereitung auf den beruflichen Alltag mit „ein wenig“, also nicht ausreichend. Einmal wurde die Antwort „weiß nicht“ gewählt. Niemand wählte die Antwort „nein, gar nicht“. Eine mögliche Erklärung für diese heterogenen Antworten könnte man dem unterschiedlichen Tätigkeitsbereich der Lehrenden zuschreiben: Die fünf Lehrenden, welche die Vorbereitung der Studierenden ausschließlich mit „ein wenig“ beurteilen, sind alle praktizierende Ärzt*innen an der Universitätsklinik Innsbruck oder zugehörigen Instituten. Sie sehen also täglich, welche komplexen ethischen Problematiken auf die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums zukommen werden, weswegen sie die gelehrteten ethischen Inhalte in Bezug auf die Vorbereitung der Studierenden auf den Berufsalltag als nicht ausreichend empfinden. Von den acht Lehrenden, welche die Student*innen als „gut vorbereitet“ einordnen, kommt der Großteil aus dem nicht klinischen Bereich. Sie kommen aus den verschiedenen Bereichen der Forschung (Grundlagenforschung, nicht klinische Forschung) Philosophie und Psychologie und beurteilen die klinische Situation vielleicht nicht ganz realistisch. Zwei der drei Lehrenden, welche die Studierenden als „sehr gut“ vorbereitet beurteilen, kommen aus dem klinischen Bereich, wobei eine dieser Lehrenden ein Wahlfach anbietet, welches sich mit schwieriger ethischer Entscheidungsfindung beschäftigt.

Für wie wichtig halten Sie es, dass aktuelle ethische Konfliktthemen in der Ethiklehre an der MUI abgebildet sind (z.Bsp.: Triage, assistierter Suizid, Impfpflicht, Datenethik, Reproduktionsmedizin, Film& Fernsehen, etc.) (Abbildung 5.6)?

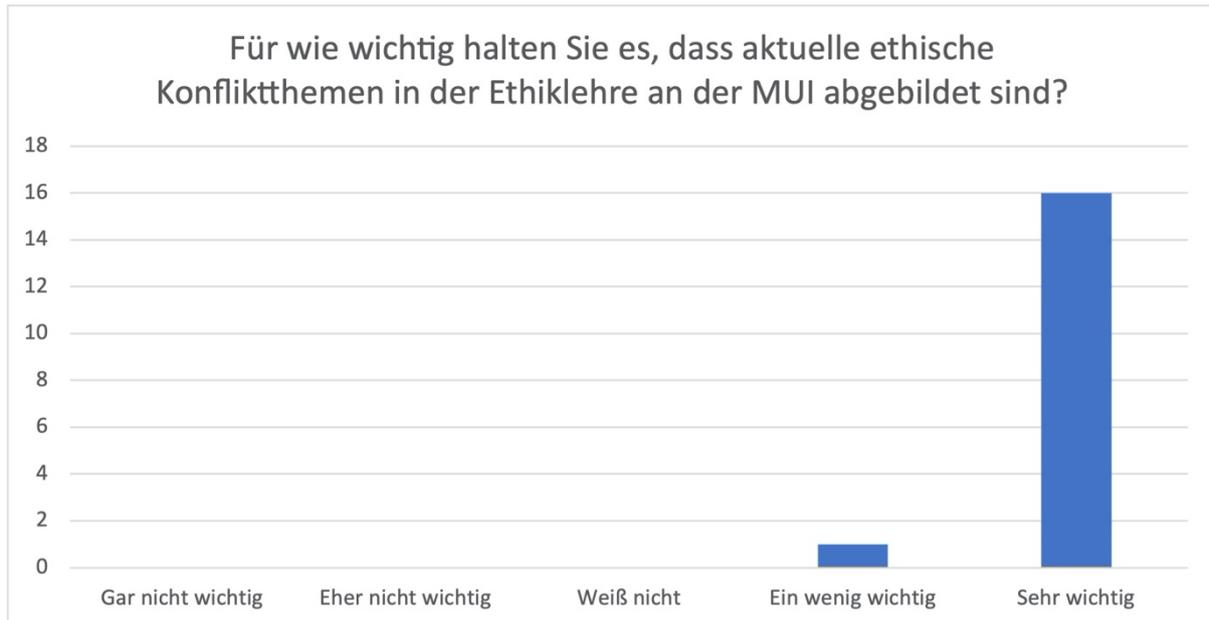


Abbildung 5.6: Für wie wichtig halten Sie es, dass aktuelle ethische Konfliktthemen in der Ethiklehre an der MUI abgebildet sind?

94 % (16/17) der Teilnehmer*innen bewerteten es als „sehr wichtig“ und 6 % (1/17) als „ein wenig wichtig“, aktuelle ethische Konfliktthemen in der Ethiklehre an der MUI abzubilden. Die Lehrenden waren sich hier sehr einig, dass es nötig ist, in der Ethiklehre nicht nur Grundlagen zu lehren sondern stets auch aktuelle Themen anzusprechen, wie es zum Beispiel an der MUI während der Corona Pandemie im Rahmen des Wahlfaches „Corona – Medizin in der Krise: Solidarität, Gerechtigkeit und Triage“ von den Lehrenden Barbara Friesenecker, Gabriele Werner-Felmayer und Georg Gasser (siehe Kapitel 4.1) angesprochen wurde. Auch im Rahmen des Wahlfaches „Assistierter Suizid“ von Gabriele Werner-Felmayer, Barbara Friesenecker und Elisabeth Medicus wurde ein aktuelles Thema aus der politischen Diskussion intensiv im Rahmen eines Wahlfaches bearbeitet.

Wie würden Sie die Entwicklung der Ethik-Pflichtlehre in den letzten drei Studienjahren seit 2019 einschätzen (Abbildung 5.7)?

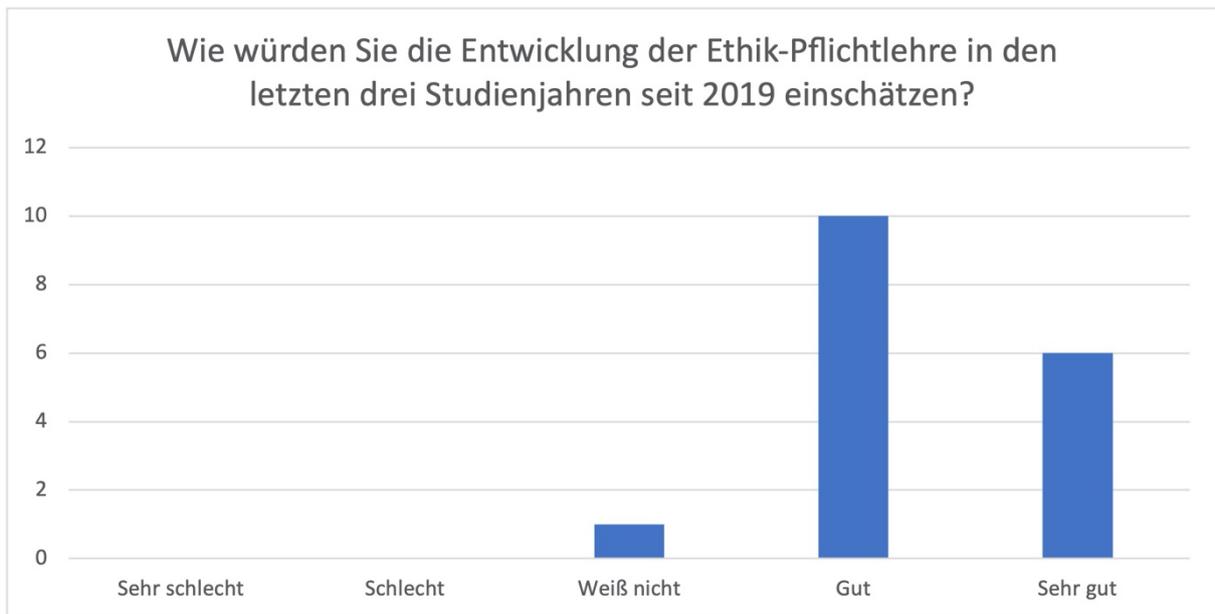


Abbildung 5.7: Wie würden Sie die Entwicklung der Ethik-Pflichtlehre in den letzten drei Studienjahren seit 2019 einschätzen?

59 % (10/17) der befragten Lehrenden bewerteten die Entwicklung der Ethik-Pflichtlehre seit 2019 als „gut“, 35 % (6/17) der Lehrenden bewerteten sie als „sehr gut“. Eine Lehrperson bewertete die Entwicklung neutral und wählte „weiß nicht“ als Antwortmöglichkeit. Dieses Feedback der Lehrenden zeigt, dass die Entwicklung der Ethiklehre an der MUI von den Lehrenden als richtungsweisend und sinnvoll beurteilt wird.

Halten Sie als Zukunftsvision eine Institutionalisierung der Ethiklehre an der MUI für wichtig (Abbildung 5.8)?

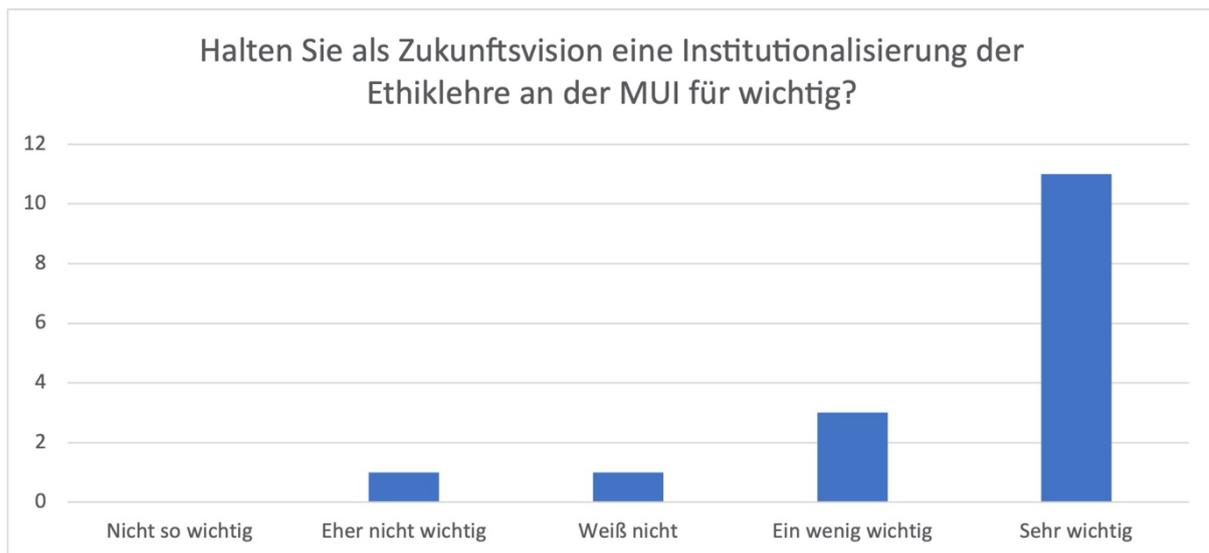


Abbildung 5.8: Halten Sie als Zukunftsvision eine Institutionalisierung der Ethiklehre an der MUI für wichtig?

Eine Lehrperson wertete die Institutionalisierung der Ethiklehre als „eher nicht wichtig“, eine Lehrperson gab „weiß nicht“ als Antwortmöglichkeit an, eine Lehrperson enthielt sich der Beantwortung der Frage. 18 % (3/17) hielten die Institutionalisierung für „ein wenig wichtig“ und die große Mehrheit 65 % (11/17) Lehrenden bewerteten die Institutionalisierung als „sehr wichtig“. Insgesamt halten 88 % der Befragten eine Institutionalisierung der Ethiklehre an der MUI für wichtig. Am häufigsten wurde die Errichtung eines Instituts für Medizinethik mit Professur als Form der Institutionalisierung genannt. Dies wurde von den Lehrenden unterschiedlich begründet: Notwendigkeit der institutionellen Verankerung um Ethik-Lehre und Ethik-Forschung im direkten Austausch mit dem klinischen Betrieb der Universitätsklinik zu koordinieren nach dem Vorbild deutscher Medizinfakultäten, wo Institute für Ethik häufig gemeinsam mit Instituten für Medizingeschichte verknüpft sind [39].

In einem Review Artikel [112] beschreibt Alena Buyx, derzeit Vorsitzende des Deutschen Ethikrats, die drei Phasen der Entwicklung von Medizinethik: als erste Phase wird die Pionierphase in den 1960er und 1970er Jahren in den USA beschrieben, in welcher erstmals einzelne Kliniker*innen ihren Student*innen eigenständig Ethik gelehrt haben. Die Institutionalisierung wird als zweite Phase beschrieben und in die dritte Phase wird das etablierte Pflichtfach im Medizinstudium eingeordnet. Angelehnt an diese Einteilung befinden sich Österreichische Medizin Universitäten in unterschiedlichem Ausmass in der dritten Phase (etablierte Ethik Pflichtlehre). Zudem ist Ethik in der Medizin im Lernzielkatalog [120] inhaltlich verankert. An der MUI ist diese Pflichtlehre im österreichischen Vergleich insofern sehr gut etabliert, als sie in allen 3 Studienabschnitten im Ausmass von mindestens 1 Semesterwochenstunde implementiert ist. Die zweite Phase jedoch, die Institutionalisierung

der Ethiklehre an Medizinischen Universitäten ist in Österreich nicht zwingend vorgesehen und daher auch derzeit noch nicht (ausreichend) vorhanden.

Die befragten Lehrenden halten ein Forum zum interdisziplinären Austausch zu ethischen Fragen als wünschenswert und nötig, mit der Begründung, dass es im klinischen und universitären Alltag ein großes und ungestilltes Bedürfnis gibt, ethische Probleme und Fragestellungen zu diskutieren. Eine eigene Organisationseinheit, also beispielsweise ein Institut für Ethik in der Medizin oder noch besser ein eigener Lehrstuhl, wäre eine wichtige und notwendige, zentrale Koordinations- und Forschungsstätte für interdisziplinäre, interuniversitäre, internationale Vernetzung im Bereich ethischer Fragestellungen in der Medizin.

Für wie wichtig halten Sie die Weiterentwicklung einer interdisziplinären Forschung mit ethischen Inhalten an der MUI (Abbildung 5.9)?



Abbildung 5.9: Für wie wichtig halten Sie die Weiterentwicklung einer interdisziplinären Forschung mit ethischen Inhalten an der MUI?

Bei der letzten Frage sollten die Lehrenden den Stellenwert der interdisziplinären Forschung mit ethischen Inhalten an der Medizinischen Universität Innsbruck einordnen. 76 % (13/17) der Befragten werteten die Weiterentwicklung einer interdisziplinären Forschung an der MUI als „sehr wichtig“, 24 % (4/17) als „ein wenig wichtig“. Die Befragung zeigt hier ein einheitliches Stimmungsbild unter den befragten Lehrenden für eine Weiterentwicklung einer interdisziplinären Ethik-Forschung an der MUI. Auch in der Literatur wird der hohe Stellenwert der interdisziplinären Erforschung klinisch- ethischer Fragestellungen betont. Reiter-Theil und Hiddemann [124] weisen darauf hin, dass es ethisch-klinische Forschung benötigt um „besser begründete Handlungsmaximen“ ableiten zu können, was wiederum Voraussetzung dafür ist, dass Übertherapie und deren Folge, die chronisch kritische Erkrankung, die sowohl Patient*innen als auch deren Angehörigen, den medizinischen Teams und dem gesamten Medizinsystem eines Staates schaden, besser vermieden werden können [124].

5.2) Kommentar zur Studentischen Evaluation der Lehre(nden)

Mit dem Ziel, eine Evaluation der bereits etablierte Ethiklehre an der Medizinischen Universität Innsbruck durchzuführen, wurden die von der Universität erhobenen Fragebögen zur Evaluation der Lehre gesichtet. Diese Fragebögen werden von den Lehrenden im Rahmen ihrer Lehrveranstaltung an die Student*innen ausgeteilt und unter Beachtung des Datenschutzes zum Ende der Lehrveranstaltung anonym und geheim wieder eingesammelt und an die Abteilung für Evaluation und Qualitätsmanagement [125] zur weiteren Auswertung weitergeleitet. Zur Bewertung steht den Studenten eine Bewertungsskala von eins bis vier zur Verfügung, wobei eins „stimme ich zu“ und vier „stimme ich nicht zu“ entspricht.

Den Student*innen werden folgende Fragen zur Beurteilung vorgelegt:

- „Die/der Lehrende hat den Lehrstoff didaktisch gut vermittelt.“
- „Die/der Lehrende hat den Lehrstoff inhaltlich gut aufgebaut“
- „Die/der Lehrende hat die Inhalte an den Wissensstand der Studierenden angepasst.“
- „Die praktische Übung war gut auf den theoretischen Teil abgestimmt.“
- „Die/der Lehrende hat mich während des praktischen Teils mit Hilfestellung bzw. Feedback unterstützt.“
- „Die/der Lehrende hat Lernunterlagen spätestens einen Tag vor der Vorlesung zur Verfügung gestellt.“
- „Die/der Lehrende hat Aspekte der Gendermedizin berücksichtigt.“
- „Die/der Lehrende hat ihre/seine Lehre immer selbst abgehalten.“

Der Fokus dieses derzeit für die Beurteilung von Lehrveranstaltungen verwendeten Fragebogens richtet sich fast ausschließlich auf formelle Kriterien des Aufbaus der Lehreinheit und auf die Beurteilung der didaktischen und sonstigen Fähigkeiten der Lehrperson, weniger auf die Qualität der Lehrinhalte. Das erscheint den Organisator*innen der Ethiklehre an der MUI speziell für die Vermittlung von ethischen Inhalte zu kurz gegriffen. Vielmehr sollten die Studierenden zusätzlich darüber befragt werden, inwieweit die vermittelten Inhalte praxisrelevant sind und ihnen eventuell bei der Ausübung ihres späteren Berufs als Ärzt*in, vor allem im Rahmen schwieriger medizinischer Entscheidungsfindung, helfen können.

Es wurde daher im Rahmen dieser Diplomarbeit ein neuer, auf die gewünschten Informationen abgestimmter Evaluationsbogen entwickelt, welcher von den Student*innen vor und anschließend nach der jeweiligen Ethiklehrveranstaltung ausgefüllt werden soll (siehe dazu auch Kapitel 5.4).

5.3) Evaluation von Ethiklehre

Pflichtlehrveranstaltungen werden üblicherweise im Rahmen einer Evaluation zur Lehrerfolgskontrolle bewertet [112]. Die von Buyx formulierten Ziele zur Medizinethischen Lehre lauten [112]:

- Ausbildung & Formung bestimmter Charaktereigenschaften und Tugenden
- Vermittlung ethikrelevanten Wissens
- Schulung des moralischen Urteilsvermögens

Auch die von Kühlmeyer geforderten ethischen Kompetenzen entsprechen den von Buyx genannten Zielen medizinethischer Lehre [4]. Nach Buyx [112] stehen unterschiedliche Methoden der Evaluierung dieser Lehre zur Verfügung. Abfrage von ethik-relevantem Wissen, Evaluation des moralischen Urteilsvermögens und die Selbsteinschätzung der Student*innen [112]. Die Überprüfung der ethikrelevanten Wissensvermittlung kann im Rahmen der Semesterprüfungen oder in einer Abschlussprüfung innerhalb eines Seminars oder Wahlpflichtfachs schriftlich erfolgen. In einem Review Artikel beschreiben Buyx et. al. verschiedene, bereits bestehende, Evaluationsmethoden zur Testung des moralischen Urteilsvermögens und der Entscheidungsfindung der Studierenden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem „Defining Issues Test“ (DIT) zur Messung moralischen Urteilsvermögens [126]. Ähnliche wie es beim MedAT Aufnahmetest für den Studiengang der Humanmedizin im Unterpunkt „soziales Entscheiden“ der Fall ist [127], müssen die Teilnehmer*innen Überlegungen zu moralischen Dilemmata entsprechend ihrer Relevanz ordnen [128].

Diese Tests basieren auf der Stufentheorie der Moralentwicklung von Kohlberg [129]. Der „Defining Issues Test“ ist der bekanntest Test dieser Art [112, 126].

Die Evaluation des moralischen Urteilsvermögens kann anhand von schriftlich ausgearbeiteten Fallbeispielen [4, 112, 126], oder im Rahmen eines OSCE Rollenspiels [4] simuliert und relativ einfach bewertet werden. Die Bewertung der Charakterbildung von Student*innen gestaltet sich schwieriger [112]. Es gibt die Möglichkeit der Selbsteinschätzung der Student*innen, welche vermutlich schwer objektivierbar ist. Hier besteht noch Forschungsbedarf, um eine geeignete Evaluationsmöglichkeit zu entwickeln. Da Untersuchungen zeigen, dass Medizinethischer Unterricht das ethikbezogene Selbstvertrauen der Proband*innen steigert [130, 131] wurden im Rahmen dieser Diplomarbeit auch Fragen formuliert, die die Entwicklung des ethikbezogenen Selbstvertrauens der Medizinstudent*innen an der Medizinischen Universität Innsbruck nach Teilnahme am neu entwickelten Ethikunterricht untersuchen sollen. Die Fragen sind im Evaluationsbogen zu den Ethik-Lehrveranstaltungen an der MUI implementiert (siehe Kapitel 5.4).

5.4) Entwicklung eines Evaluationsbogens zur studentischen Evaluation von Ethiklehrveranstaltungen

Um die neu etablierte Ethiklehre an der MUI weiter zu optimieren, wurde im Rahmen dieser Diplomarbeit ein Fragebogen zur Evaluierung der neu eingeführten Ethiklehre an der MUI entwickelt. Primäres Ziel war eine systematische Evaluation der Ethiklehre, zwar angelehnt an das Prinzip der Lehrevaluation der Medizinischen Universität Innsbruck (siehe Kapitel 5.2) aber mit deutlichem Bezug zu den gelehrten Inhalten und deren Relevanz für die Medizinstudierenden und deren spätere Tätigkeit als Ärzt*innen. Im Rahmen der Befragung sollte auch zusätzlich die Selbsteinschätzung bezüglich des ethikbezogenen Selbstvertrauens der Student*innen in Form eines Vorher-Nachher Vergleichs ermittelt werden. Der Fragebogen ist dafür von den Student*innen jeweils vor und nach einer Ethiklehrveranstaltung auszufüllen. Der Fragebogen besteht aus jeweils vier Fragen zur Selbsteinschätzung. Im zweiten Teil des Fragebogens (der Teil, der nach einer Lehrveranstaltung zu beantworten ist) sind zusätzlich acht Fragen zur Evaluation der Inhalte Lehrveranstaltung enthalten. Hiermit soll evaluiert werden, welche Präferenzen Student*innen für bestimmte Themenbereiche der Ethik-Lehrveranstaltungen haben und wie die Student*innen die Relevanz der gelehrten Inhalte in Bezug auf ihre aktuelle Situation im Studium und in Hinblick auf ihre berufliche Zukunft einschätzen. Da die MUI nicht nur klinisch tätige Ärzt*innen ausbildet, sondern auch Mediziner*Innen, die im theoretischen Bereich arbeiten und forschen werden, war es wichtig, ebenfalls diesen Aspekt bei der Erstellung der Fragen zu berücksichtigen.

Evaluationsbogen Ethik-Lehrveranstaltung

Im Rahmen der Ethik-Pflichtlehre an der MUI

In welchem Fachsemester studieren Sie? _____

Datum: _____

VOR der Lehrveranstaltung auszufüllen:

1) Glauben Sie, dass Sie zwischen der ethischen, juristischen und rein klinischen Dimension einer medizinischen Fragestellung unterscheiden können?

1a) ethisch ja nein weiß nicht

1b) juristisch ja nein weiß nicht

1c) klinisch medizinisch ja nein weiß nicht

2) Fühlen Sie sich sicher, ein ethisches Dilemma / einen moralischen Konflikt als solchen zu erkennen?

ja nein weiß nicht

3) Wie sicher fühlen sie sich zu einem solchen Dilemma / Konflikt eine differenzierte Begründung / einen Handlungsvorschlag zu erarbeiten?

Sehr sicher weitgehend sicher nicht sicher weiß nicht

4) Wissen Sie welche Tugenden / Wertevorstellungen im Arztberuf wichtig sind?

Ja nein teilweise

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Verantwortlich für die Durchführung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Barbara Friesenecker & Ao. Univ.-Prof. Dr. Gabriele Werner-Felmayer

Evaluationsbogen Ethik-Lehrveranstaltung

Im Rahmen der Ethik-Pflichtlehre an der MUI

In welchem Fachsemester studieren Sie? _____

Datum: _____

NACH der Lehrveranstaltung auszufüllen:

1) Glauben Sie, dass Sie zwischen der ethischen, juristischen und rein klinischen Dimension einer medizinischen Fragestellung unterscheiden können?

1a) ethisch ja nein weiß nicht

1b) juristisch ja nein weiß nicht

1c) klinisch medizinisch ja nein weiß nicht

2) Fühlen Sie sich sicher, ein ethisches Dilemma / einen moralischen Konflikt als solchen zu erkennen?

ja nein weiß nicht

3) Wie sicher fühlen sie sich zu einem solchen Dilemma / Konflikt eine differenzierte Begründung / einen Handlungsvorschlag zu erarbeiten?

Sehr sicher weitgehend sicher nicht sicher weiß nicht

4) Wissen Sie welche Tugenden / Wertevorstellungen im Arztberuf wichtig sind?

Ja nein teilweise

5) Wird Ihrer Einschätzung nach derzeit in der klinisch praktischen Lehre am Patient*innenbett die schwierige medizinische Entscheidungsfindung nach ethisch-rechtlichen Gesichtspunkten vermittelt?

Sehr gut Gut Ausreichend Gar nicht Weiß nicht

Feedback zur Lehrveranstaltung:

6) Haben Sie die gelehrt Themen interessiert?

Ja nein teilweise

Falls teilweise, was hat Sie nicht interessiert? Nennen Sie max. 2 Punkte:

7) Gibt es mehr zu diesem Themenbereich, was Sie hätten wissen wollen?

Ja nein

Falls ja, nennen sie max. 2 Punkte: (Freitext)

Diplomarbeit an der

Medizinischen Universität Innsbruck

8) Ist das gelehrte Thema für ihre aktuelle Studiensituation (praxis)relevant?

Bitte ankreuzen

(1) Sehr relevant (2) (3) (4) (5) Nicht relevant

9) Denken Sie, dass das gelehrte Thema für Sie im späteren Berufsalltag relevant sein wird?

Bitte ankreuzen

1) Sehr relevant (2) (3) (4) (5) Nicht relevant

10) Erscheint die Beschäftigung mit diesem Thema für sie als Mediziner*in wichtig?

Bitte ankreuzen

1) Sehr wichtig (2) (3) (4) (5) Nicht wichtig

11) Hat das bearbeitete Thema praktische Relevanz für Ihr Handeln?

Bitte ankreuzen

(1) Sehr relevant (2) (3) (4) (5) Nicht relevant

12) Die MUI bildet mit dem Studium der Humanmedizin nicht allein Ärzt*innen aus, sondern auch Forscher*innen. Sind die Inhalte der Lehrveranstaltung relevant für die Forschung? (biomedizinische & klinische Grundlagenforschung)

Bitte ankreuzen

(1) Sehr relevant (2) (3) (4) (5) Nicht relevant

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Verantwortlich für die Durchführung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Barbara Friesenecker & Ao. Univ.-Prof Dr. Gabriele Werner-Felmayer

6) Material und Methoden

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde der Mixed Methods Ansatz gewählt [132], bei dem qualitative Daten wie Protokolle der Ethikklausuren, E-Mail Verkehr, Dozent*innengespräche und Vorträge ausgewertet wurden. Quantitative Daten wurden im Rahmen einer Umfrage erhoben.

Um einen ausführlichen Überblick über die Lehrmodalitäten und die Sichtbarkeit der Ethik-Lehre an unterschiedlichen Universitäten zu erhalten, wurden die jeweiligen Internetauftritte der Hochschulen gesichtet. Es wurde jeweils gezielt nach dem Curriculum des Studiengangs Humanmedizin gesucht, welches anschließend auf ethische Inhalte überprüft wurde. Das Durchsuchen erfolgte mittels Stichwortsuche mit dem Wortstamm „ethi“ um sowohl Treffer für „ethisch“ als auch „Ethik“ zu erzielen. Zudem wurden Curricula gesichtet, um Fächer zu finden, in denen medizinrelevanter, ethischer Inhalt vermittelt wird, ohne dass die Suchbegriffe im Titel der Vorlesung aufscheinen.

Die Literaturrecherche wurde in den Datenbanken PubMed und GoogleScholar durchgeführt. Hierbei wurden die Suchbegriffe „ethics education AND medicine“, „Ethiklehre in der Medizin“, „ethics competence AND medicine“, „Kompetenzorientierte Ethiklehre“ und „evaluation ethics medicine“ verwendet. Zusätzlich wurde über Google recherchiert. Die Suche wurde ohne Jahresbeschränkung durchgeführt.

Für die Darstellung wichtiger Organisationen in der Ethikausbildung in der Medizin wurden die Internetauftritte und zugehörige Datenbanken der genannten Organisationen untersucht.

Um den chronologischen Prozess der Etablierung der Ethiklehre an der MUI ausführlich darzustellen, wurden Gespräche mit Ethik Dozierenden geführt und vorhandene Word-Dokumente, E-Mailverkehr sowie Protokolle ausgewertet und analysiert, welche in der Zeit der Anstellung der Diplomandin an der MUI als studentische Mitarbeiterin (Studienjahre 2019/2020 und 2020/2021) entstanden.

Eigene Datenerhebung im Rahmen der Umfrage zur Zufriedenheit und Qualitätsbeurteilung der Ethik-Pflichtlehre an der MUI:

Unter den Ethiklehrenden wurde eine Umfrage mittels eines selbst entwickelten Fragebogens durchgeführt. Per E-Mail-Aussendung wurde die Umfrage zweimal an insgesamt 53 Ethik-Lehrende ausgesendet. Der Fragebogen wurde in einem Word Dokument erstellt, welches die Lehrenden ausgefüllt zurücksendeten. Die Umfrage enthielt elf Fragen, die sich aus zwei

Freitextfragen und neun Fragen zusammensetzte, bei denen die Antwort auf einer Skala von 1-3 oder 1-5 zu wählen war. Die Rückmeldung erfolgte insgesamt von 18 Lehrenden (34 %), wovon 17 Lehrende an der Umfrage teilnahmen und eine Lehrende die Teilnahme ohne Angabe von Gründen ablehnte. Die Antworten wurden in eine Excel Tabelle eingegeben, mittels Diagrammen visualisiert und ausgewertet. Die Umfrage entspricht durch die Kombination aus standardisierten Fragen und offenen Fragen einem eingebetteten Mixed Methods Design.

Der Evaluationsbogen zur studentischen Evaluation von Ethiklehrveranstaltungen besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil des Fragebogens, welcher vor der Lehrveranstaltung auszufüllen ist, enthält vier Fragen, bei denen die Befragten die zutreffenden, vorgefertigten Antwortmöglichkeiten ankreuzen. Der zweite Teil des Fragebogens, welcher nach der jeweiligen Lehrveranstaltung auszufüllen ist, enthält zwölf Fragen. Dabei werden die identischen Fragen des ersten Teils nochmal abgefragt, und zusätzlich acht weitere Fragen. Im Rahmen der Diplomarbeit wurde dieser Fragebogen entwickelt, die Implementierung der Umfrage wartet derzeit noch auf die offizielle Genehmigung durch das Vizerektorat für Lehre. Die ersten Beurteilungen der Ethiklehrveranstaltungen durch die Studierenden sollen im Laufe des SS 2023 erfolgen.

Zudem hat die Diplomandin im November 2022 die Festveranstaltung „Bioethik – Wirkung und Nebenwirkung“ zum 15-jährigen Bestehen des Bioethik Netzwerks Ethucation [91] besucht um in den Austausch mit Ethiklehrenden und Professor*innen sowie interessierten Studierenden zu den aktuellen Entwicklungen zu treten.

Neben Ethiklehrenden der MUI waren auch Ethiklehrer*innen und an ethischen Themen interessierte Studierende der anderen Tiroler Hochschulen (LFU, UMIT Tirol, MCI, FHG) und der Palliativversorgung anwesend.

7) Resultate

Hypothese 1: Weder Studierende noch Lehrende haben Interesse an Medizinethik.

Die Entwicklung der Ethik-Lehre an der MUI widerlegt diese Hypothese- sowohl für die Lehrenden als auch für die Studierenden. Folgend einem Bottom-Up Prinzip haben interessierte und engagierte Lehrende an der MUI aus persönlichem Interesse und in der Überzeugung der Wichtigkeit dieser Inhalte schon viele Jahre vor Start der Initiative Ethik in die curriculare Pflichtlehre zu integrieren (2019) ethische Themen in ihre fachspezifischen Lehrinhalte integriert. Damit wurde in unterschiedlicher Gewichtung und mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten im Rahmen der fachspezifischen Lehre ein Fokus auch auf ethisch relevante Themen gelegt, wobei dies im Lehrplan wenig sichtbar und inhaltlich nicht nachvollziehbar organisiert war. Die bisher als Einzelpersonen agierenden Lehrenden konnten sich durch die Initiative vernetzen, was die Sichtbarkeit der Ethik-Lehre generell als auch unter den Lehrenden erhöhte und eine Art ‚corporate identity‘ unter den Ethiklehrenden entstehen ließ. Die Ergebnisse der Umfrage unter den Lehrenden zeigt (siehe Kapitel 5.1) unter anderem auch, dass durchaus Bereitschaft besteht, sowohl die Ethiklehre als auch durch Kooperationen unter den Lehrenden, die Forschung zu ethischen Themen in der Zukunft noch mehr auszubauen.

Als ein Beispiel für das große Interesse der Studierenden an aktuellen ethischen Themen seien hier 2 Wahlfächer exemplarisch genannt: Im Wahlfach „Corona – Medizin in der Krise: Solidarität, Gerechtigkeit und Triage“, welches während der Corona Pandemie stattfand, war die Zahl der Anmeldungen mit > 120 Studierenden so groß, dass die Lehrveranstaltung zweimal hintereinander abgehalten wurde, um eine sinnvolle online-Diskussion einigermaßen möglich zu machen. Auch die während der Pandemie noch als Pilotprojekt laufende Ethiklehre im 2. Studienabschnitt (6.Semester) „Schwierige Entscheidungen am Lebensende“, wo interdisziplinär ethische Probleme in der Intensivmedizin, Neonatologie Pädiatrie, Neurologie, sowie philosophische und kulturelle Aspekte besprochen werden, wurde bei dem großen Interesse an der Lehrveranstaltung mit mehr als den eigentlich maximal vorgesehenen Studierenden abgehalten und mündlich im Rahmen der Abschlussrunde sehr positiv bewertet (siehe Kapitel 4.1).

Hypothese 2: Ethiklehre wird immer dann spannend, wenn sie auf die klinische Praxis bezogen ist. Hierzu wurde von der Diplomandin ein Fragebogen entwickelt, um eine studentische Lehrevaluation durchzuführen (siehe Kapitel 5.4). Die erste Durchführung der Umfrage wird jedoch erst nach der Fertigstellung dieser Diplomarbeit stattfinden, da der Fragebogen derzeit zur praktischen Implementierung auf die Abstimmung/Freigabe durch das Vizerektorat für Lehre der MUI wartet. Daher lässt sich die Hypothese noch nicht überprüfen.

Hypothese 3: Die derzeit an der MUI etablierte Ethik-Pflichtlehre ist kompetenzorientiert. Diese Hypothese wird im Vergleich mit der gegenwärtigen Literatur bestätigt. Nähere Ausführungen dazu finden sich in Kapitel 4.2.

Hypothese 4: Die derzeitige institutionelle Ausstattung reicht aus, um die Ethiklehre an der MUI in hoher Qualität und auf internationalem Niveau auch in Zukunft zu leisten.

Im Bereich der Institutionalisierung der Ethik-Lehre im Medizinstudium gibt es große Unterschiede im internationalen Vergleich zwischen Österreich und Deutschland. In Deutschland sind die Ethiklehre und die zu vermittelnden ethischen Kompetenzen fest durch den Gesetzgeber vorgegeben. Die Medizinischen Fakultäten verfügen über eigene Institute mit Professuren für Ethik in der Medizin, die Lehre und Forschung betreiben. Diese Institute sind häufig an Lehrstühle für Medizingeschichte angeschlossen oder von Leiter*innen geführt, die nicht immer Kliniker*innen sind (siehe dazu Ausführungen im Kapitel 4.3). In Österreich obliegt die Gestaltung der Curricula den Universitäten. Ethiklehre findet derzeit an der MUI nicht in der Organisationsform eines eigenen Institutes / Lehrstuhls statt, sondern wird - wie beschrieben - vom Lehrkörper der MUI aus eigenem Interesse ohne institutionelle Verankerung mit Hilfe einer studentischen Mitarbeiter*in und mit der Unterstützung durch das Team der Lehr-, und Studienabteilung, sowie das Vizerektorat für Lehre der MUI umgesetzt. Forschung zu ethischen Fragen findet durch einzelne der beteiligten Lehrenden im Kontext ihres jeweiligen Instituts / ihrer jeweiligen Klinik statt. Die Schaffung einer eigenen Organisationsstruktur – am idealsten in Form eines Ethiklehrstuhls an der MUI - wäre zum Erhalt geschaffener Kompetenzen und zum weiteren Ausbau von Forschung und Lehre sowie der Intensivierung der internationalen Vernetzung wichtig und sinnvoll.

8) Abschließende Gedanken

Die Erfahrungen der Jahre 2019-22 zeigen, dass sowohl Lehrende an der Vermittlung ethischer Inhalte als auch Student*innen am Thema Ethik durchaus interessiert sind und viele Lehrende mit hoher Eigenmotivation bereits davor ethische Inhalte in unterschiedlichem Ausmaß in Ihre Lehrveranstaltungen integriert hatten. Die Lehrenden zeigten daher ab 2019 eine große Bereitschaft sich bei der Etablierung der Pflichtlehre in allen drei Studienabschnitten einzubringen und auch im 3. Studienabschnitt neben dem Ausbau bestehender Themen eine Vielzahl neuer und vielfältiger Inhalte mit ethischem Bezug im Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit für den Wahlpflichtfächerkorb zu entwickeln. Durch regelmäßige Ethik-Klausuren wurde versucht eine Art Corporate Identity und durch Vernetzung vorhandener Expertisen am Standort eine interdisziplinäre/interprofessionelle Zusammenarbeit unter den Ethiklehrenden aufzubauen. Im Rahmen der Ethik-Klausuren konnten Probleme bei der Implementierung der Ethikpflichtlehre und gemeinsame Ziele besprochen werden. Das Konzept "teach the teacher" wird nach Ausräumen organisatorischer Schwierigkeiten in Zukunft einen fixen Platz in jeder Ethikklausur haben, um auch den Lehrenden die Vielfalt der an der MUI gelehrt ethischen Inhalte bewusst zu machen. In der Umfrage unter den Lehrenden wurde deutlich, dass es eine sehr gute und arbeitsaufwendige Organisationsstruktur braucht, um die neu etablierte Ethikpflichtlehre in allen 3 Studienabschnitten zu organisieren – was derzeit mit einer studentischen Mitarbeiter*in unter großem persönlichen Einsatz durch die Organisationsgruppe geleistet wird. Somit erscheint die Institutionalisierung der Ethiklehre an der MUI unabdingbar notwendig, um in der Zukunft unabhängig vom persönlichen Einsatz von Einzelpersonen das bisher Geschaffene weiterzuentwickeln und noch breiter auszubauen.

Durch die institutionelle Verankerung könnte neben der bereits breit aufgestellten, kompetenzorientierten Ethik-Lehre auch ein Forschungsschwerpunkt zu ethischen Inhalten - im direkten Austausch mit dem klinischen Betrieb der Universitätsklinik Innsbruck sowie auch mit den anderen in Tirol etablierten Einrichtungen, die sich mit ethischen Themen beschäftigen (UMIT, MCI, LFU und FHG) entwickeln sowie auch eine breite internationale Vernetzung mit anderen Universitäten stattfinden.

In der Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten“ der Medizinischen Universität Innsbruck wird Forschung als „das Rückgrat des medizinischen Fortschritts“ bezeichnet [133]. Ein Institut oder Lehrstuhl für Ethik in der Medizin an der MUI würde eine breit angelegte auch interdisziplinäre und interprofessionelle Forschung mit ethischen Inhalten möglich machen, sowie auch die

internationale Vernetzung / Zusammenarbeit mit den großen Ethikorganisationen, zum Beispiel der Akademie für Ethik in der Medizin [102].

In der Zukunft soll in Zusammenarbeit mit allen Ethiklehrenden ein Ethik Kerncurriculum erarbeitet werden, an welchem sich auch die Lehrenden orientieren können und welches als Leitfaden dient. Es ist die Erarbeitung eines Ethikskriptums mit den Inhalten aus allen Vorlesungen geplant.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit kann gezeigt werden, dass die Ethiklehre an der MUI kompetenzorientiert ist. Auch hier ist ein weiterer Ausbau der Inhalte zum Beispiel im Sinne eines Simulationstrainings mit Rollenspiel und Schauspielern geplant [32]. Auch die Prüfungsformate könnten im Rahmen eines kompetenzorientierten Konzeptes praxirelevanter werden: Dies wäre zum Beispiel im Rahmen eines OSCE-Prüfungsformats mit Schauspielern möglich. Derzeit gibt es nur im 2. Studienabschnitt eine mündliche Prüfung, in der Student*innen einen Fall nach ethischen Kriterien auflösen müssen. Die Prüfungen im 1. und 3. Studienabschnitt finden im Rahmen der jeweiligen Lehrveranstaltungen entweder im Rahmen der KMP (1. Studienabschnitt) oder im Rahmen des jeweiligen Wahlpflichtfaches individuell gestaltet von den Lehrenden statt.

Die Implementierung der Ethikpflichtlehre in alle drei Studienabschnitte des Humanmedizinstudiums der MUI wurde für den Ars Docendi Staatspreis für exzellente Lehre 2022 nominiert. Die Organisator*innen der neu etablierten Ethiklehre an der MUI sind im Atlas der guten Lehre des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2022 gelistet [134].

Limitationen bei der Durchführung dieser Diplomarbeit:

Zur vergleichenden Darstellung der Ethiklehre in Deutschland und an den Medizinischen Universitäten / Fakultät Linz in Österreich wurden die im Internet nachlesbaren Curricula der Studiengänge analysiert. Es ist durchaus möglich, dass in den Studiengängen inhaltlich mehr Ethik gelehrt wird als es aus den Studienplänen ersichtlich wird (ähnlich wie an der MUI vor Beginn der Etablierung des neuen Ethik-Lehrkonzeptes 2019). Es könnte in dieser Diplomarbeit dementsprechend zu einer Unterschätzung der Ethiklehre an den beschriebenen, anderen Universitäten gekommen sein.

Die Autorin dieser Diplomarbeit, Elena Kircher, unterliegt eventuell einem Bias, da sie als studentische Mitarbeiterin in den ersten Jahren (2019-2021) an der MUI angestellt war - mit der Aufgabe bei der Organisation der Etablierung der neuen Ethiklehre an der MUI mitzuarbeiten.

9) Literaturverzeichnis

(1) Montgomery F, Parsa-Parsi R, Wiesing U. Das Genfer Gelöbnis des Weltärztebunds: Revidiert unter Leitung der Bundesärztekammer. Ethik Med. 2018; 30(1):67-9.

(2) Bundesärztekammer. Weltärztebund verabschiedet neues ärztliches Gelöbnis [Internet]. 20.10.2017 [zuletzt aufgerufen am 03.03.2023]. Verfügbar unter: <https://www.bundesaerztekammer.de/presse/aktuelles/detail/weltaerztebund-verabschiedet-neues-aerztliches-geloebnis>.

(3) von Engelhardt D. [Hrsg]. Ethik im Alltag der Medizin – Spektrum der Disziplinen zwischen Forschung und Therapie. 1. Auflage. Basel: Springer Basel AG. 1997.

(4) Kühlmeyer K, Wolkenstein A, Schütz M, Wild V, Marckmann G. Kompetenzorientierte Ethik-Lehre im Medizinstudium. Ethik Med. 2022; 34(3):301-18.

(5) Christen M, Ineichen C, Tanner C. „Moralische Intelligenz“ in der medizinischen Praxis. Praxis (Bern 1994). 2016; 105(21):1261-6.

(6) Nagel E, Laurerer M, Henzler D. Chirurgie im Spannungsfeld „Humanität-Ethik-Ökonomie“. Chirurg. 2022; 93(3):242-9.

(7) Bundesärztekammer. Stellungnahme der Bundesärztekammer. „Medizinische Indikationsstellung und Ökonomisierung“ [Online document]. 2015 [zuletzt aufgerufen 01.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/_old-files/downloads/pdf-Ordner/Stellungnahmen/SN_Med_Indikationsstellung_OEkonomisierung.pdf.

(8) Cardona-Morrell M, Kim JCH, Turner RM, Anstey M, Mitchell IA, Hillman K. Non-beneficial treatments in hospital at the end of life: a systematic review on extent of the problem. Int J Qual Health Care. 2016; 28(4):456-69.

(9) Marckmann G. Ökonomisierung im Gesundheitswesen als organisationsethische Herausforderung. Ethik Med. 2021; 33(2):189-201.

(10) Maio G. Ethik der Ressourcenverteilung. Forum. 2018; 33(6):416-20.

(11) Nowossadeck E, von der Lippe E, Lampert T. Entwicklung der Lebenserwartung in Deutschland - Aktuelle Trends. J Health Monit. 2019; 4(1):41-8.

(12) Michaud CM, Murray CJ, Bloom BR. Burden of Disease-Implications for Future Research. JAMA. 2001; 285(5):535-9.

(13) Dutzmann J, Nuding S. Umgang mit knappen Ressourcen in der Intensiv- und Notfallmedizin. Med Klin Intensivmed Notfmed. 2021; 116(3):190-7.

(14) ARGE Ethik ÖGARI. Allokation intensivmedizinischer Ressourcen aus Anlass der Covid-19-Pandemie. Klinisch-ethische Empfehlungen für Beginn, Durchführung und Beendigung von Intensivtherapie bei Covid-19-PatientInnen. [Online document]. Wien: ÖGARI; 17.03.2020 [zitiert am 28.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.oegari.at/web_files/cms_daten/covid-19_ressourcenallokation_gari-statement_v1.7_final_2020-03-17.pdf.

(15) ÖGARI. ICU - Triage im Falle von Ressourcen-Mangel. Empfehlungen aus Anlass der SARS-CoV-2-Pandemie [Online document]. Wien: ÖGARI; ohne Datum [zitiert am 28.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.oegari.at/web_files/cms_daten/gari_sop_triage_covid-19_arge_ethik_final_26.3.2020.pdf.

(16) ÖGARI. Checkliste: ICU - Triage im Falle von Ressourcen-Mangel aus Anlass der SARS-CoV-2-Pandemie. [Online document]. Wien: ÖGARI; 26.03.2020 [zitiert am 28.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.oegari.at/web_files/cms_daten/gari_checkliste_triage_icu_final_26.3.2020.pdf.

(17) FASIM. Allokationsethische Orientierungshilfe für den Einsatz knapper intensivmedizinischer Ressourcen. Konsenspapier der österreichischen intensivmedizinischen Fachgesellschaften (FASIM) aus Anlass der COVID-19-Pandemie. [Online document]. Österreich. FASIM; 11.11.2020 [zitiert am 28.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.oegari.at/web_files/cms_daten/konsensus_fasim_allokation_intensiv_finale_fassung_text_11.11.2020_korr_neu_fin.pdf.

(18) FASIM. Der Verband der intensivmedizinischen Gesellschaften Österreichs [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://fasim.at>.

(19) Schneiderman LJ, Gilmer T, Teetzel HD, Dugan DO, Blustein J, Cranford R, et al. Effect of Ethics Consultations on Nonbeneficial Life-Sustaining Treatments in the Intensive Care Setting: A Randomized Controlled Trial. JAMA. 2003; 290(9):1166-72.

(20) Rechtsinformationssystem des Bundes. Gesamte Rechtsvorschrift für Sterbeverfügungsgesetz, Fassung vom 28.02.2023. [Online document]. Österreich: RIS. 28.02.2023 [zitiert am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20011782/StVfG%2c%20Fassung%20vom%2028.02.2023.pdf>.

(21) Parlament Österreich. Sterbeverfügungsgesetz; Suchtmittelgesetz, Strafgesetzbuch, Änderung (1177 d.B.) [Internet]. 18.11.2021 [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/I/1177>.

(22) [No authors listed]. „Grauzonen machen mir Angst“: Stimmen zum assistierten Suizid. Anästhesie Nachrichten. 2022; 4(2):126-31.

(23) Friesenecker B, Stadlinger J. Assistierter Suizid: großer Stress für Helfende. Anästhesie Nachrichten. 2022; 4(3):216-7.

(24) Feichtner A, Körtner U, Likar R, Watzke H, Weixler D. Assistierter Suizid: Hintergründe, Spannungsfelder und Entwicklungen. 1. Auflage. Berlin: Springer. 2022.

(25) Reinmann G. Kompetenzorientierung und Prüfungspraxis an Universitäten: Ziele heute und früher, Problemanalyse und ein unzeitgemäßer Vorschlag [Online document]. Ohne Datum [zitiert am 28.01.2023]. Verfügbar unter: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2014/10/Artikel_Berlin_Okt_14.pdf.

(26) Michelsen G, Rieckmann M. Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen an Hochschulen – Veränderte Anforderungen und Bedingungen für Lehrende und Studierende. In: Keuper F, Arnold H [Hrsg]. Campus Transformation. Education, Qualification & Digitalization. 1. Auflage Berlin: Logos Verlag. 2014. S. 45-65.

(27) Hartig J, Klieme E. Kompetenz und Kompetenzdiagnostik. In: Schweizer K [Hrsg]. Leistung und Leistungsdiagnostik. 1. Auflage. Heidelberg: Springer. 2006.

(28) Tanner C, Christen M. Moral Intelligence – A Framework for Understanding Moral Competences. In: Christen M, van Schaik C, Fischer J, Huppenbauer M, Tanner C [Hrsg]. Empirically Informed Ethics: Morality between Facts and Norms. 1. Auflage. Basel: Springer International Publishing AG. 2014. S. 119-136.

(29) Wils J. Ärztlicher Ethos: "Zeit für einen neuen Eid". Dtsch Arztebl. 2017; 114(8):359-62.

(30) Goldie J, Schwartz L, McConnachie A, Morrison J. The impact of a modern curriculum on students' proposed behaviour on meeting ethical dilemmas. Med Educ. 2004; 38(9):942-9.

(31) Akabayashi A, Slingsby BT, Kai I, Nishimura T, Yamagishi A. The development of a brief and objective method for evaluating moral sensitivity and reasoning in medical students. BMC Med Ethics. 2004; 5(1):E1. doi: 10.1186/1472-6939-5-1 [Epub 29.01.2004].

(32) Seifart C, Schönbauer A, Monteverde S, Krones T. Konzeptionen von Simulationen mit Simulationspersonen für die Medizinethik-Lehre. Ethik Med. 2022; 34(3):319-38.

(33) Charité Berlin. Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 27.01.2023]. Verfügbar unter: <https://nkml.de/zend/objective/list/orderBy/@objectivePosition/studiengang/Info>.

(34) Medizinischer Fakultätentag. Evaluation und Weiterentwicklung des NKLM [Online document]. Berlin: Medizinischer Fakultätentag; 12.09.2022 [zitiert am 28.01.2023]. Verfügbar unter: https://medizinische-fakultaeten.de/wp-content/uploads/2021/12/FAQ_zu_NKLM-Evaluation_und_-Weiterentwicklung.pdf.

(35) Medizinischer Fakultätentag. Aufbau des Verbands [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://medizinische-fakultaeten.de/verband/der-verband/>.

(36) Wissenschaftsrat. Über uns [Internet]. 2022 [zuletzt aufgerufen am: 28.01.2023]. Verfügbar unter: https://www.wissenschaftsrat.de/DE/Ueber-uns/Wissenschaftsrat/wissenschaftsrat_node.html.

(37) Bundesministerium für Bildung und Forschung. „Masterplan Medizinstudium 2020“ [Internet]. 31.03.2017 [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter:

<https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/masterplan-medizinstudium-2020.html>.

(38) Bundesministerium für Bildung und Forschung. Beschlusstext „Masterplan Medizinstudium 2020“ [Online document]. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung; 31.03.2017 [zitiert am: 27.01.2023]. Verfügbar unter:

https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/2017-03-31_masterplan-beschlusstext.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

(39) Akademie für Ethik in der Medizin. Auflistung wissenschaftlicher Institute für Ethik in der Medizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am: 27.01.2023]. Verfügbar unter:

<https://www.aem-online.de/index.php?id=28#c329>.

(40) Bundesministerium der Justiz. Approbationsordnung für Ärzte [Internet]. 22.09.2021 [zuletzt aufgerufen am: 28.01.2023]. Verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/appro_2002/BJNR240500002.html.

(41) Georg-August-Universität Göttingen. Studienordnung für den Studiengang Medizin [Online document]. Göttingen: Georg-August-Universität Göttingen; 16.11.2020 [zitiert am 26.01.2023]. Verfügbar unter: https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/8b9bbba66fb9f3f915bbfe98de3d4634.pdf/Medizin_StO_AM2020_2.pdf.

(42) Universitätsmedizin Göttingen. Aufbau der Medizinischen Fakultät [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://www.umg.eu/ueberuns/medizinische-fakultaet/>.

(43) Universitätsmedizin Göttingen. Institut für Ethik und Geschichte der Medizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 26.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/1/startseite/>.

(44) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Broschüre [Online document]. Göttingen: Institut für Ethik und Geschichte der Medizin; Ohne Datum [zitiert am: 26.01.23]. Verfügbar unter: https://egmed.uni-goettingen.de/fileadmin/user_upload/broschuere_egmed_2013.pdf.

(45) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Medizinische Terminologie [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/lehre/medizinische-terminologie//>.

(46) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE1) [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/lehre/geschichte-theorie-ethik-der-medin-gte-1//>.

(47) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE2) [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/lehre/geschichte-theorie-ethik-der-medin-gte-2//>.

(48) Universitätsmedizin Göttingen. Der Göttinger Lernzielkatalog für den klinischen Studienabschnitt [Online document]. Göttingen: Universitätsmedizin Göttingen; 19.07.2017 [zitiert am: 28.01.2023]. Verfügbar unter: https://www.umg.eu/fileadmin/user_upload/Goettinger_Lernzielkatalog_Stand_19-07-2017.pdf.

(49) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. AG Forschungsprojekte Prof. Dr. Silke Schick Tanz [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/prof-dr-silke-schick-tanz//>.

(50) Universitätsmedizin Göttingen, Goethe Universität Frankfurt. Präkonzeptionelle Genträger-Tests auf seltene Erkrankungen: Soziale Implikationen, ethische Problemstellungen und die Perspektive von Patientenorganisationen [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <http://www.praekonzeptionelle-gentraeger-tests.uni-goettingen.de/index.php?id=10>.

(51) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Projekte zu Altersmedizin & Demenz der Forschungsgruppe Schick Tanz [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/forschung/altersmedizin-demenz//>.

(52) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Auflistung Publikationen [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/prof-dr-claudia-wiesemann-1//>.

(53) Biller-Andorno N, Neitzke G, Frewer A, Wiesemann C. Lehrziele "Medizinethik im Medizinstudium". Ethik Med. 2003; 15(2):117-21.

(54) Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Informations und Dokumentationsstelle Ethik in der Medizin (IDEM) [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.01.2023]. Verfügbar unter: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/idem/>.

(55) Medizinische Universität Graz. Diplomstudium Humanmedizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://www.medunigraz.at/humanmedizin>.

(56) Medizinische Universität Graz. Curriculum [Online document]. Graz: Medizinische Universität Graz; 29.06.2022 [zitiert am: 20.01.2023]. Verfügbar unter: https://www.medunigraz.at/frontend/user_upload/themen-studium/curricula/curriculum-humanmedizin.pdf.

(57) Medizinische Universität Graz. Forschungsteam Freidl [Internet]. 2023 [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://sozialmedizin.medunigraz.at/forschung/team-freidl>.

(58) Medizinische Universität Graz. Das sind wir – Forschungsteam Freidl [Internet]. 2023 [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://sozialmedizin.medunigraz.at/das-sind-wir>.

(59) Medizinische Universität Graz. Forschung – Forschungsteam Freidl [Internet]. 2023 [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://sozialmedizin.medunigraz.at/forschung>.

(60) Universität Graz. Institut für Moralthologie [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://moralthologie.uni-graz.at/de/institut/>.

(61) Johannes Kepler Universität Linz. Curriculum zum Masterstudium Humanmedizin [Online document]. Linz: Johannes Kepler Universität Linz; 21.06.2022 [zitiert am 24.01.2023]. Verfügbar unter: https://studienhandbuch.jku.at/texte/947_6_MS_Humanmedizin.pdf.

(62) Johannes Kepler Universität Linz, Medizinische Universität Graz. Curriculum zum Bachelorstudium Humanmedizin [Online document]. Linz: Johannes Kepler Universität Linz, Medizinische Universität Graz; 28.06.2022 [zitiert am 24.01.2023]. Verfügbar unter:

https://studienhandbuch.jku.at/texte/946_9_BS_Humanmedizin.pdf.

(63) Johannes Kepler Universität Linz. Studienhandbuch Bachelorstudium Humanmedizin. Version v1.0.19 [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://studienhandbuch.jku.at/uk033303>.

(64) Johannes Kepler Universität Linz. PR Ärztliche Gesprächsführung und Untersuchungskurs III [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://studienhandbuch.jku.at/149141>.

(65) Johannes Kepler Universität Linz. Modul Einführung in die genomischen Wissenschaften [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 24.01.2023]. Verfügbar unter: <https://studienhandbuch.jku.at/149366>.

(66) Johannes Kepler Universität Linz. VL Medizin und Ethik [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen 25.01.2023]. Verfügbar unter: <https://studienhandbuch.jku.at/149424>.

(67) Johannes Kepler Universität Linz. Modul Medizin und Ethik [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 25.01.2023]. Verfügbar unter: <https://studienhandbuch.jku.at/149423>.

(68) Johannes Kepler Universität Linz. KS Wahlmodul Förderung der Gesundheitskompetenz in der Gesellschaft - Von First Aid bis Last Aid [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 25.01.2023]. Verfügbar unter: <https://studienhandbuch.jku.at/149514>.

(69) Medizinische Universität Wien. Curriculum für das Diplomstudium Humanmedizin. Konsolidierte Fassung: Juni 2022 [Online document]. Wien: Medizinische Universität Wien; 12.07.2022 [zitiert am 25.01.2023]. Verfügbar unter: https://www.meduniwien.ac.at/web/fileadmin/content/serviceeinrichtungen/studienabteilung/studierende/humanmedizin/pdf/20220630_konsolidierte_Fassung_Curriculum_Humanmedizin.pdf.

(70) Medizinische Universität Wien. UNESCO Lehrstuhl für Bioethik [Internet]. 2023 [zuletzt aufgerufen am 26.01.2023]. Verfügbar unter: <https://www.meduniwien.ac.at/web/internationales/unesco-lehrstuhl-fuer-bioethik/>.

(71) Medizinische Universität Wien. Ziele des UNESCO Lehrstuhls für Bioethik [Internet]. 2023 [zuletzt aufgerufen am 26.01.2023]. Verfügbar unter:

<https://www.meduniwien.ac.at/web/internationales/unesco-lehrstuhl-fuer-bioethik/ziele/>.

(72) Josephinum. Geschichte der Medizin. [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.josephinum.ac.at/>.

(73) Universität Wien. Institut für Ethik und Recht in der Medizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 30.01.2023]. Verfügbar unter: <https://ierm.univie.ac.at>.

(74) Medizinische Universität Innsbruck. Studienplan Studienjahr 2018/2019 [Internet]. 26.06.2019 [zuletzt aufgerufen am 20.01.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/2018/47.pdf>.

(75) UNESCO. UNESCO in brief [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 31.10.2022]. Verfügbar unter: <https://www.unesco.org/en/brief>.

(76) UNESCO. Constitution [Internet]. 24.06.2022 [zuletzt aufgerufen am 31.10.2022]. Verfügbar unter: <https://www.unesco.org/en/legal-affairs/constitution>.

(77) Internationales Büro. UNESCO [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 31.10.2022]. Verfügbar unter: <https://www.internationales-buero.de/de/unesco.php>.

(78) UNESCO. Wissen Ethik [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 14.11.2022]. Verfügbar unter: <https://www.unesco.de/wissen/ethik>.

(79) UNESCO. UNESCO Chairs International [Online document]. UNESCO; 15.12.2021 [zitiert am 03.11.2022]. Verfügbar unter: <https://www.unesco.org/sites/default/files/medias/files/2022/03/list-unesco-chairs.pdf>.

(80) UNESCO. Ethik Bioethik [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 31.10.2022]. Verfügbar unter: <https://www.unesco.de/wissen/ethik/bioethik>.

(81) UNESCO. Bioethik Kern-Curriculum, Abschnitt 1: Lehrplan Ethik-Ausbildungsprogramm [Internet]. 2016 [zuletzt aufgerufen 03.03.2023] Verfügbar unter: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000259337>.

(82) ICB – The International Chair in Bioethics. Prof. Amnon Carmi [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 02.11.2022]. Verfügbar unter: <https://www.int-chair-bioethics.org/about-5>.

(83) UNESCO. About Bioethics [Internet]. 2021 [zuletzt aufgerufen am 02.02.2023]. Verfügbar unter: <https://en.unesco.org/themes/ethics-science-and-technology/bioethics>.

(84) Medizinische Universität Innsbruck. Ethucation – Netzwerk für Bioethik in Lehre und Fortbildung [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 02.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/ethucation/>.

(85) ICB – The International Chair in Bioethics. World Bioethics Day 2022 [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 02.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.int-chair-bioethics.org/world-bioethics-day-2022>.

(86) ICB – The International Chair in Bioethics. Library [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 02.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.int-chair-bioethics.org/library>.

(87) UNESCO. Allgemeine Erklärung über Bioethik und Menschenrechte [Online document]. UNESCO-Generalkonferenz; 19.10.2005 [zitiert am 03.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/2005_Allgemeine%20Erkl%C3%A4rung%20%C3%BCber%20Bioethik%20und%20Menschenrechte.pdf.

(88) ICB – International Chair in Bioethics. 15th World Conference [Internet]. 2023 [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.bioethicsporto2023.com/>.

(89) ICB – International Chair in Bioethics. About ICB [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.int-chair-bioethics.org/about>.

(90) Medizinische Universität Innsbruck. Geschichte Ethucation [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/ethucation/geschichte.html.de>.

(91) Bioethik Netzwerk Ethucation. Broschüre Festveranstaltung 15 Jahre [Online document]. Innsbruck: Ethucation; Ohne Datum [zitiert am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/ethucation/Veranstaltungen/Folder-ethucation-15-fin.pdf>.

(92) Bioethik Netzwerk Ethucation. Broschüre Ethucation [Online document]. Innsbruck: Ethucation; Ohne Datum [zitiert am 03.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.i-med.ac.at/ethucation/docs/Folder_Ethucation_Deutsch.pdf.

(93) Medizinische Universität Innsbruck. Archiv Veranstaltungen Ethucation [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/ethucation/veranstaltungen.html.de>.

(94) Medizinische Universität Wien. 2017 // Deutschsprachiges UNESCO Kern-Curriculum Bioethik [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.meduniwien.ac.at/web/internationales/unesco-lehrstuhl-fuer-bioethik/aktivitaeten-auswahl/2017-deutschsprachiges-unesco-kern-curriculum-bioethik/>.

(95) Medizinische Universität Wien. Partnerschaften & Networking [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.meduniwien.ac.at/web/internationales/unesco-lehrstuhl-fuer-bioethik/partnerschaft-networking/>.

(96) World Medical Association. Members [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 08.11.2022]. Verfügbar unter: <https://www.wma.net/who-we-are/members/>.

(97) World Medical Association. About Us [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 08.11.2022]. Verfügbar unter: <https://www.wma.net/who-we-are/about-us/>.

(98) Frewer A. Human rights from the Nuremberg Doctors Trial to the Geneva Declaration. Persons and institutions in medical ethics and history. Med Health Care Philos. 2010; 13(3):259-68.

(99) Bundesärztekammer. (Muster-)Berufsordnung für die in Deutschland tätigen Ärztinnen und Ärzte [Online document]. Berlin: Bundesärztekammer; 05.05.2021 [zitiert am 08.11.2022]. Verfügbar unter: https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/old-files/downloads/pdf-Ordner/Recht/ Bek_BAEK_MBO-AE_Online_final.pdf.

(100) Weltärztebund / World Medical Association. Handbuch der ärztlichen Ethik [Online document]. Frankreich: World Medical Association; 2005 [zitiert am 08.11.2022]. Verfügbar unter: https://www.wma.net/wp-content/uploads/2016/11/ethics_manual_german.pdf.

(101) Akademie für Ethik in der Medizin. Neue Präsidentin der AEM [Internet]. 2022 [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.aem-online.de/index.php?id=90&tx_ttnews%5Btt_news%5D=414&cHash=e99ec42b4bcf50ca28e189bf4b2a37ae.

(102) Akademie für Ethik in der Medizin. Ziele und Aufgaben [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=30>.

(103) Akademie für Ethik in der Medizin. Zeitschrift für Ethik in der Medizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=56>.

(104) Springer. Ethik in der Medizin [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.springer.com/journal/481>.

(105) Akademie für Ethik in der Medizin. Publikationen [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=14>.

(106) Akademie für Ethik in der Medizin. Abgeschlossene Leitlinien mit Beteiligung der AEM [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=124>.

(107) Akademie für Ethik in der Medizin. Stellungnahmen des Vorstands [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=60>.

(108) Simon A, Zang C. Herausforderungen und Chancen für die Arbeit der Akademie für Ethik in der Medizin angesichts der COVID-19-Pandemie. Ethik Med. 2020; 32(2):121-4.

(109) Akademie für Ethik in der Medizin. Zertifizierung für Ethikberatung im Gesundheitswesen [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 03.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.aem-online.de/index.php?id=64>.

(110) Eichinger T, Michl S. Kompetenzorientierte Ethik-Lehre in der Medizin und den Gesundheitsberufen. Ethik Med. 2022; 34(3):281-6.

(111) Medizinische Universität Innsbruck. Die Angst vor der Ethik: Teach the Teacher – ein Tagungsbericht [Online document]. Innsbruck: Medizinische Universität Innsbruck; 2010 [zitiert am 03.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.i-med.ac.at/imcbc/molecularcellbiologyfolder/pdf/Teach_the_Teacher_final-1.pdf.

(112) Buyx A, Maxwell B, Supper H, Schöne-Seifert B. Medizinethik als Unterrichtsfach. Wien Klin Wochenschr. 2008; 120(21-22):655-64.

(113) Self DJ. The educational philosophies behind the medical humanities programs in the United States: An empirical assessment of three different approaches to humanistic medical education. Theor Med. 1993; 14(3):221-9.

(114) Self DJ, Olivarez M. Retention of moral reasoning skills over the four years of medical education. Teach Learn Med. 1996; 8(4):195-9.

(115) Patenaude J, Niyonsenga T, Fafard D. Changes in students' moral development during medical school: a cohort study. JAMC. 2003; 168(7):840-4.

(116) Patenaude J, Niyonsenga T, Fafard D. Changes in the components of moral reasoning during students' medical education: a pilot study. Med Educ. 2003; 37(9):822-9.

(117) Lind G. Are helpers always moral? empirical findings from a longitudinal study of medical students in Germany. In: Comunian AL, Gielen U [Hrsg]. International perspectives on human development. 1. Auflage. Lengerich: Pabst. 2000. S. 463–477.

(118) Helkama K, Uutela A, Pohjanheimo E, Salminen S, Koponen A, Rantanen-Väntsi L. Moral Reasoning and Values in Medical School: A longitudinal study in Finland. Scand J Educ Res. 2010; 47(4):399-411.

(119) Dietrich F. Ist-/Soll- Analyse von ethischen Inhalten und Lehrmodalitäten in den Curricula der Medizinischen Universität Innsbruck [Diplomarbeit]. Innsbruck: Medizinische Universität Innsbruck. 2014.

(120) Medizinische Universität Graz, Medizinische Universität Wien, Medizinische Universität Innsbruck, Medizinische Fakultät Linz. Klinischer Lernzielkatalog Österreichs [Online document]. Österreich: Medizinische Universität Graz, Medizinische Universität Wien, Medizinische Universität Innsbruck, Medizinische Fakultät Linz; 2020 [zitiert am 29.08.2022].

Verfügbar unter: https://www.lernzielkatalog-medizin.at/media/uploads/LZK_DRUCKBÖGEN.pdf.

(121) Medizinische Universität Innsbruck. Medizinethik-Lehre [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/medizinethik-lehre/>.

(122) DEGRO – Arbeitsgruppe Lehre. Allgemeine Übersicht NKLM und ÄApprO [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.degro.org/lehre/rahmenbedingungen-aeappro-nklm/allgemeine-uebersicht-nklm-und-aeappro/>.

(123) Medizinischer Fakultätentag. Medizinische Fakultäten veröffentlichen die Neufassung des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs [Internet]. 29.04.2021 [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://medizinische-fakultaeten.de/medien/presse/medizinische-fakultaeten-veroeffentlichen-die-neufassung-des-nationalen-kompetenzbasierten-lernzielkatalogs/>.

(124) Reiter-Theil S, Hiddemann W. Ethik in der Medizin Bedarf und Formen. Ophthalmologe. 2000; 97(1):66-77.

(125) Medizinische Universität Innsbruck. Evaluation & Qualitätssicherung in der Lehre [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen 28.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.i-med.ac.at/eval/>.

(126) Rest JR, Narvaez D, Thoma SJ, Bebeau M. J. DIT2: Devision and Testing a Revised Instrument of Moral Judgment. J Educ Psychol. 1999; 91(4):644-59.

(127) Medizinische Unviversität Wien. Humanmedizin - Testinhalte [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 17.02.23]. Verfügbar unter: <https://www.medizinstudieren.at/aufnahmetest/testinhalte/humanmedizin/>.

(128) The University of Alabama. Center for the Study of Ethical Development. About the DIT [Internet]. 2020 [zuletzt aufgerufen am 17.02.23]. Verfügbar unter: <https://ethicaldevelopment.ua.edu/about-the-dit.html>.

(129) Kohlberg L. The development of modes of thinking and choices in years 10 to 16. [Dissertation]. Chicago: University of Chicago. 1958.

(130) Sulmasy DP, Geller G, Levine DM, Faden RR. A randomized trial of ethics education for medical house officers. J Med Ethics. 1993; 19(3):157-63.

(131) Sulmasy DP, Marx ES. Ethics education for medical house officers: long-term improvements in knowledge and confidence. J Med Ethics. 1997; 23(2):88-92.

(132) NIH Office of Behavioral and Social Sciences. Best practices for mixed methods research in the health sciences [Online document]. Bethesda: National Institutes of Health; 2018 [zitiert am 22.02.23]. Verfügbar unter: <https://implementationscience-gacd.org/wp-content/uploads/2020/11/Best-Practices-for-Mixed-Methods-Research-in-the-Health-Sciences-2018-01-25-1.pdf>.

(133) Medizinische Universität Innsbruck. Zahlen, Daten, Fakten [Online document]. Innsbruck: Medizinische Universität Innsbruck; Ohne Datum [zitiert am 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.i-med.ac.at/pr/docs/Zahlen_Daten_Fakten_2020.pdf.

(134) Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Atlas der guten Lehre. Ethik in der Medizin - Implementierung in der Pflichtlehre in 3 Studienabschnitten [Internet]. Ohne Datum [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023]. Verfügbar unter: https://gutelehre.at/projekt?tx_gutelehre_default%5Baction%5D=show&tx_gutelehre_default%5Bcontroller%5D=Project&tx_gutelehre_default%5Bproject%5D=1721&cHash=c82c4f27f06ef6a8f40ccd23ee710ed3.

10) Liste der verwendeten Abkürzungen

ÄApprO	Ärztliche Approbationsordnung
AEM	Akademie für Ethik in der Medizin
ARGE Ethik	Arbeitsgemeinschaft Ethik
AS	Assistierter Suizid
AWMF	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Med. Fachgesellschaften
DIT	Defining Issues Test
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
FASIM	Federation of Austrian Societies of Intensive Care Medicine
fhg	Fachhochschule Gesundheit Tirol
GTE	Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin
ICB	International Chair in Bioethics
IFMSA	International Federation of Medical Students Associations
KMP	Kumulative Modulprüfung
LFU	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
MCI	Management Center Innsbruck
MedAT	Medizin-Aufnahmetest der öffentlichen österr. medizinischen Hochschulen
MUI	Medizinische Universität Innsbruck
NIMED	Network of Institutions for Medical Ethics Education
NKLM	Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin
NKLM 2.0	Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin 2.0
NS	Nationalsozialismus
ÖGARI	Österreichische Gesellschaft für Anästhesie, Reanimation und Intensivmedizin
OSCE	Objective structured clinical examination
PubMed	Public Medicine
SS	Sommersemester
SWh	Semesterwochenstunde
UE	Unterrichtseinheit
UKM	Umgang mit kranken Menschen
UMIT	Priv. Universität für Gesundheitswissenschaften, Med. Informatik und Technik
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
Uni	Universität
Univ. Prof.	Universitätsprofessor*in
WMA	World Medical Association
WPFK	Wahlpflichtfächerkorb
WS	Wintersemester

11.2) Promotionseid MUI

Die Eidesformel der Medizinischen Universität Innsbruck lautet für Student*innen der Humanmedizin:

Ich gelobe feierlich

die Medizin ausschließlich zum Schutz des Lebens und der körperlichen und seelischen Gesundheit der mir anvertrauten Menschen sowie der Linderung des Leidens anzuwenden;

alle meine ärztlichen Handlungen verantwortungsbewusst immer nach wissenschaftlichen, sittlichen und sozialen Grundsätzen auszurichten;

alle meine Patientinnen und Patienten unabhängig von sozialer Stellung, Rasse, Religion und Weltanschauung mit gleicher Sorgfalt und gleichem Bemühen zu behandeln;

nie Handlungen vorzunehmen, welche vorsätzlich zum Tod einer Patientin oder eines Patienten führen können;

mich in der Diagnostik unnötiger Maßnahmen und bei der Behandlung der Übertherapie zu enthalten;

mit den Patientinnen und Patienten eine therapeutische Beziehung auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und umfassender medizinischer Information aufzubauen;

mich bei meiner Tätigkeit an die ethischen Grundsätze zu halten nach bestem medizinischem Wissen und Gewissen zu handeln und mich immer für die Achtung des Lebens und die unveräußerliche Würde des einzelnen Menschen einzusetzen;

meinen Kolleginnen und Kollegen auch im Fall von Meinungsverschiedenheiten die ihnen gebührende Achtung zu erweisen;

die Schweigepflicht über alles zu bewahren, was mir bei der Ausübung meiner ärztlichen Tätigkeit anvertraut worden ist, was ich gesehen oder erahnt habe.

Ich gelobe feierlich

der Medizinischen Universität Innsbruck, an der ich studiert und meinen akademischen Grad erworben haben, weiterhin verbunden zu bleiben und ihre Anliegen nach Kräften zu fördern;

mich weiterhin und in aller Zukunft um die Vertiefung und die Bereicherung meines Wissens zu bemühen und

zum Abbau von Irrtum und Vorurteilen beizutragen und mich um eine Kultur der geistigen Freiheit und Toleranz zu bemühen.